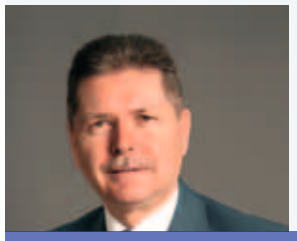
kompakt

DIE ZEITUNG FÜR DAS THW

Jahrgang 2 • Ausgabe Nr. 1 • April 2011



In der Interviewrubrik „Fragen an…“ stellen sich Persönlichkeiten Fragen rund um das THW und den Bevölkerungsschutz. Diesmal antwortet THW-Vizepräsident Rainer Schwierczinski.

INTERVIEW
Lesen Sie mehr auf Seite 2

JAPAN
Lesen Sie mehr auf Seite 14

STELLENBESTAND BEIM THW
Lesen Sie mehr auf Seite 2

EHRENAMT

Offensive Helfergewinnung

Das THW reagiert auf die veränderten Bedingungen bei der Helferhaltung und Helfergewinnung. Eine Projektgruppe erarbeitet Vorschläge für die Ortsverbände.

Mit „The times they are a-changin´“, besang Bob Dylan bereits in den 60er Jahren den Wandel in vielen Bereichen. Einiges ändert sich derzeit auch rund um das THW. Die Wehrpflicht ist ausgesetzt, die Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen wandeln sich. Zusätzlich verändert sich die Zusammensetzung der Altersstruktur in Deutschland und es gibt neue Anforderungen an den Bevölkerungsschutz. Damit ist klar, dass sich auch im THW etwas ändert, dass es sich auf diese Herausforderungen einstellt.

Das Kapital einer Freiwilligenorganisation sind die Helferinnen und Helfer in den Ortsverbänden. Neue Freiwillige zu gewinnen, aber auch die bereits tätigen Ehrenamtlichen in der Organisation zu halten, sind wichtige Bausteine für das THW von morgen. Maßnahmen hierzu werden derzeit von einer Projektgruppe mit dem Ziel, diese für alle verfügbar zu machen, erarbeitet. Viele Ortsverbände mussten bisher kaum aktiv nach neuen Helfern suchen. Junge Männer bemühten sich regelmäßig selbst um einen Platz beim THW, weil sie vom Wehrdienst freigestellt werden wollten. Diese Option ist jetzt weggefallen. Helfergewinnung im THW muss offensiver werden. „Wir brauchen ein professionelles Recruitment, um auf dem Markt der Freizeitmöglichkeiten bestehen zu können“, fordert THW-Vizepräsident Rainer Schwierczinski.

Das sei in anderen Organisationen bereits gängige Praxis. Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Menschen sind derzeit im THW unterrepräsentiert. Sie für den Dienst zu motivieren, ist eine der vorrangigen Aufgaben. Dabei spielt erfahrungsgemäß die Ausstattung eine untergeordnete Rolle. Möglichen Interessenten muss eine sinnvolle Aufgabe geboten, Förderung ermöglicht sowie persönliche Anerkennung und Bestätigung zuteil werden. Werbung durch „Mund-zu-Mund-Propaganda“ war bisher die einfachste und effektivste Methode bei der Gewinnung von freiwilligen Helferinnen und Helfern. Überzeugt werben können aber nur motivierte THW-Kräfte.

Die Trinkwasserversorgung gehört zu den Kernkompetenzen des THW. Dazu bedarf es auch in Zukunft qualifizierter Helferinnen und Helfer. *Foto: Sebastian Birzle*

„Wenn wir in unser THW hineinschauen, müssen wir leider viel zu oft feststellen, dass wir noch mehr für die Motivation unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer tun müssen“, fasst Schwierczinski zusammen. Ein Ansatzpunkt ist die Entlastung des Ehrenamtes von Verwaltungsaufwand. Schwierczinski betont zudem, dass die Ausbildung für die Helferinnen und Helfer zugänglicher werden solle. Man müsse den ehrenamtlichen Forderungen nach einer Flexibilisierung des Ausbildungskonzeptes Rechnung tragen. Mit der Verfügung der DV-2 sei ein erster Schritt auf diesem Weg gemacht, die Vernetzung externer Qualifikationen mit der THW-Ausbildung eine weitere Wegmarke. ■

KLIMA

Alle reden vom Wetter, wir auch

Der Klimawandel hat bereits begonnen. Die Wetterveränderungen wirken sich schon jetzt auf die Umwelt aus. Damit können sich auch neue Herausforderungen für das THW ergeben.

Der Klimawandel ist der Grund für die Zunahme von Unwettern mit schweren Ausmaßen. Zu diesem Ergebnis kommt die Behördenallianz, die das Umweltbundesamt (UBA), das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), der Deutsche Wetterdienst (DWD) und das THW gebildet haben. 2007 gründete sich das Gremium mit dem Ziel, die Veränderung der Klimaverhältnisse zu untersuchen. Besonders im Augenmerk der Fachleute: Die Ursachen und Folgen von klimabedingten Katastrophen.

Das THW merkt diese Folgen bereits jetzt. „Von Dezember 2010 bis Ende Januar 2011 befand sich das THW durchgehend in wetterbedingten Einsätzen“, berichtet Volker Strotmann, Leiter der Abteilung Einsatz im THW. „Rund 85.000 Einsatzstunden leisteten unsere Einsatzeinheiten alleine während der Schneeeinsätze.“ Mit einsetzender Schneeschmelze verlagerte sich das Einsatzgeschehen auf die Bekämpfung von Hochwassergefahren. 6.500 THW-Einsatzkräfte sicherten und bauten Deiche oder pumpten bei Überflutungen Wasser ab. „70.000 Stunden wurden dafür aufgewendet“, ergänzt Strotmann.

Diese Zahlen führen einen Trend fort. Im vergangenen Jahr war das THW mit rund 845.000 Stunden fast doppelt so lange im Einsatz wie 2009. Das vergangene Jahr könne diesbezüglich ein Ausreißer gewesen sein, so Strotmann. Allerdings habe die Behördenallianz berechnet, dass Deutschland ab 2040 ganzjährig mit einer Zunahme extremer Niederschläge rechnen muss.

Das THW solle sich frühzeitig darauf einstellen: „Wenn sich die Einsatzanforderungen verschieben, ist es unsere Pflicht, hier schon heute Vorsorge zu treffen,“ fasst Strotmann zusammen. ■

INTERVIEW

Den Blick stets nach vorne richten und Mensch bleiben

Rainer Schwierczinski wird im September nach viereinhalb Jahren sein Amt als Vizepräsident beim THW niederlegen. THW kompakt sprach mit ihm über diesen Schritt.

THW-Vizepräsident Rainer Schwierczinski wird im September sein Amt nach fünf Jahren abgeben. Foto: THW

Herr Schwierczinski, nach mehr als 45 Jahren im Öffentlichen Dienst legen Sie Ende September ihr Amt nieder und gehen in den vorzeitigen Ruhestand. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Im August werde ich 64 Jahre alt und bin dann über 49 Jahre berufstätig. Eine für mich unglaublich interessante, erfüllte, aber auch fordernde Zeit. Nach vielen Jahren in unterschiedlichen Funktionen und Verantwortlichkeiten, ist es ein persönlicher Grund, der mich zu diesem Schritt veranlasst hat. Ich möchte jetzt ein Stück persönlicher Freiheit zurückgewinnen und mich stärker meiner Familie zuwenden.

Welche Erfahrungen haben Sie in ihrem Berufsleben besonders geprägt?

Vor allem das Interesse am Umgang mit Menschen. Zudem besteht bei mir bis heute eine ungebrochene Neugierde auf neue Herausforderungen, die mich mein ganzes Berufsleben begleitet hat. 1978 habe ich die Befähigung für den gehobenen und nach erfolgreicher Aufstiegsprüfung 1993 die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst erworben. Insoweit ist die prägende Erfahrung für mich, dass sich Interesse an und für die unterschiedlichsten Aufgaben, kontinuierliches Arbeiten an der eigenen Qualifizierung, die stete Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und eine hohe Flexibilität gelohnt haben.

Gab es etwas, was Sie heute anders machen würden?

Ich blicke auf eine sehr erfüllte berufliche Zeit zurück. Ich halte nicht allzu viel davon, ständig darüber nachzudenken, was man alles hätte besser machen können. Es ist wie immer im Leben, man sollte zu den Entscheidungen stehen, die man für sich persönlich und beruflich getroffen und als Richtig empfunden hat. Natürlich gewinnt man mit der Zeit an Erfahrung. Dazu gehört, dass manche der getroffenen Entscheidungen in einer Nachbetrachtung daraufhin bewertet werden, was man möglicherweise hätte besser machen können und auch welche Folgerungen für künftige Fälle daraus zu ziehen sind. Dies gilt ganz besonders für eine Einsatzorganisation. Für mich galt und gilt aber, den Blick stets nach vorne zu richten und Mensch zu bleiben.

Sie sind seit März 2007 Vizepräsident des THW. Wie fällt ihr Fazit für diese Zeit aus?

Die Zeit beim THW gehört für mich zum besten Abschnitt meiner beruflichen Zeit. Er gab mir die Möglichkeit, an verantwortlicher Stelle meine bis dahin erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse einzubringen. Außerdem ist es die Faszination, in einer Behörde arbeiten zu können, die in der Tat einzigartig ist. Nämlich die Verbindung einer im Kern ehrenamtlichen Organisation mit der Rechtsform einer Bundesbehörde. Dies ist für alle Beteiligten im THW eine tagtägliche Herausforderung.

Auf welche Erfahrungen hätten Sie in dieser Zeit gerne verzichtet?

Auch wenn es die ein oder andere Situationen gab, die ich mir so nicht gewünscht habe, kann ich zusammenfassend sagen, dass ich auf keine der gemachten Erfahrungen verzichten möchte.

Gab es etwas, was Sie als Besonderes in Erinnerung behalten werden?

Mit Sicherheit werde ich das Engagement, die beruflichen und fachlichen Qualitäten und den Einsatzwillen der Menschen im THW mit bewundernd-dem Blick in Erinnerung behalten. Ich denke dabei an die THW-Jugend, die mit viel Freude die Faszination Helfen in sich aufnimmt. Ich denke aber auch an die großartige Gemeinschaftsleistung von Haupt- und Ehrenamt, den Ehrenamtsvertretern, der Bundesvereinigung und den Personalvertretungen, die erfolgreich die Politik davon überzeugt haben, von Haushaltsrestriktionen und Stellenkürzungen im THW Abstand zu nehmen.

Eine sich verändernde Demografie, die Aussetzung der Wehrpflicht und ein Interessenwandel vieler Jugendlicher stellen das Ehrenamt vor eine große Herausforderung. Wie sehen Sie die Zukunft des Ehrenamts?

Hier sehe ich die größte Herausforderung für unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht ist eine über 50-jährige Dienstpflicht weggefallen. Künftig wird der Teil junger Menschen fehlen, der sich zuvor alternativ für einen Dienst im Zivil- und Katastrophenschutz oder Zivildienst entschieden hat. Ein Hilfeleistungssystem, das im wesentlichen auf Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit beruht, wird künftig den bisherigen Zustrom von Wehrersatzdienstleistenden kompensieren müssen. Dies wird nur gelingen, wenn die Anerkennung und Förderung hohen gesellschaftlichen und politischen Stellenwert behält und die erforderliche Unterstützung erfährt.

Wie sieht in fünf Jahren der Ortsverband der Zukunft aus?

Ich bin sicher, dass die THW-Ortsverbände auch in fünf Jahren von großem ehrenamtlichen Engagement getragen werden. Ich hoffe zugleich, dass dann die notwendige Fahrzeug- und Ausstattungserneuerung einen Schritt voran gekommen ist.

Was tun Sie ab Oktober 2011?

Zunächst einmal möchte ich nichts anderes, als die Tage ohne Terminkalender, E-Mails, Besprechungen und Dienstreisen zu genießen. Ich freue mich darauf, mehr Zeit für meine Frau, meine Kinder, meinen Enkel und für Freunde zu haben. Und mit Sicherheit werde ich mich weiterhin ehrenamtlich engagieren. ■

HAUPTAMT

Stellenbestand im THW: Herausforderung als Chance zur Verbesserung

Am Anfang stand eine positive Nachricht: Das THW wurde in den § 20 des Bundeshaushaltsgesetzes aufgenommen.

Damit war der drohende Stellenabbau im Hauptamt abgewendet. Im Gegenzug ist damit aber auch der bestehende Planstellenbestand auf 803,5 als Obergrenze festgesetzt.

Problem: eigentlich werden rund 30 zusätzliche Stellen benötigt, um zum Beispiel die Vorgaben für Sicherheit und Gesundheitsschutz (SuG) zu erfüllen oder das kommende Digitalfunknetz zu betreuen. Diese Stellen müssen aus dem bestehenden Personalansatz erbracht werden. „Sie sollen unter anderem durch interne Reduzierungen, Umschichtungen, Auslagerungen oder Bündelung von Aufgaben erreicht werden," fordert THW-Präsident Albrecht Broemme.

„803,5" ist der Titel der Projektgruppe, die für das THW Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung erarbeitet. Sie soll sowohl die Zahl und den Umfang der Stabsstellen als auch Abteilungen und Referate in der THW-Leitung sowie die Anzahl und Aufgaben der Landesverbände überprüfen. Vorgabe des Präsidenten ist auch, grundsätzlich weiterhin mit 66 Geschäftsstellen zu planen, weil sie die direkte Verbindung zum Ehrenamt seien. Aufgaben sollen explizit nicht auf das Ehrenamt verlagert, die Zahl bestehender Ortsverbände nicht angetastet werden. An der Bundesschule bleibt die Gesamtzahl der Funktionen grundsätzlich erhalten, lediglich der Aufgabenzuschnitt wird überprüft.

Ende Juni werden die Mitglieder, unter ihnen der ehrenamtliche Ansprechpartner des Referates Z2, ihre Vorschläge präsentieren. ■

Laut Vorgabe von THW-Präsident Albrecht Broemme wird es auch in Zukunft 66 Geschäftsstellen geben. Foto: THW

KOLUMNE

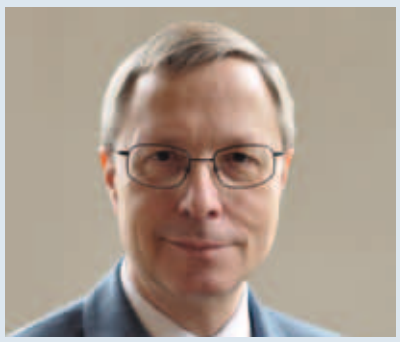
Die Aussetzung der Wehrpflicht

Die Aussetzung der Wehrpflicht und die Folgen für das THW bewegen uns. THW-Präsident Albrecht Broemme hat sich hierzu bereits mit einem Schreiben an alle Ortsverbände gewandt, die THW-Bundesvereinigung hat das Thema auf ihrer Versammlung erörtert und auch der Bundesausschuss wird die Diskussion fortsetzen.

Wir haben uns in den letzten Jahrzehnten von einem THW der hauptsächlich Freigestellten zu einem THW der Freiwilligen entwickelt. Drei Gründe stehen für mich bei der Helferbindung im Vordergrund: Spaß an der Technik, das gute Gefühl, anderen helfen zu können und die gelebte Kameradschaft. In der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“ vom 13. März erschien ein Artikel mit der Überschrift „Das Wunder des Ehrenamts – Jeder dritte Deutsche hat ein Ehrenamt. Warum opfern die Menschen Zeit und Kraft, ohne bezahlt zu werden? Ganz einfach: Es gibt ihrem Leben Sinn“. Zufriedene Helferinnen und Helfer sind die besten Werber für das THW.

Der größte Teil unserer Helferschaft kam durch die Ansprache eines THW-Mitglieds zu uns.

Die Erwartung, durch die Aussetzung der Wehrpflicht Geld einsparen zu können, wird sich nicht bestätigen. Für Bundeswehr oder den bisherigen Zivildienst wird inzwischen von deutlichen Mehrausgaben zur Gewinnung von Freiwilligen ausgegangen. Auch ich sage der Politik, dass der Erhalt unserer heutigen Einsatzstärke nicht zum Nulltarif zu haben sein wird, sondern auch eine Erhöhung des THW-Haushalts erforderlich macht. Den Dienst im THW attraktiver zu gestalten, kostet Geld. Vor allem bedarf es aber auch Kreativität für Ideen und deren Umsetzung, sowohl für die Helferbindung als auch für die Gewinnung neuer Mitglieder. ■



THW-Bundessprecher Frank Schulze.
Foto: THW

PROJEKT

Frauen und Mädchen für das THW gewinnen

Was motiviert Frauen und Mädchen, in das THW einzutreten? Antworten auf diese Frage erarbeitete das MentorInnen-Projekt. Die Ergebnisse werden nun in den Landesverbänden umgesetzt.

Mädchen und Frauen tun dem THW gut. Wir müssen uns dieser Zielgruppe verstärkt zuwenden“, betonte THW-Präsident Albrecht Broemme beim Abschlussworkshop an der THW-Bundesschule in Neuhausen. Nur 9,3 Prozent aller THW-Kräfte sind weiblich. Sich dieser Zielgruppe zuzuwenden, bedeutet aber auch, sich ihrer Bedürfnisse bewusst zu werden und sich auf sie einzustellen. Frauen schenken grundsätzlich den sozialen Auswirkungen der Technik mehr Aufmerksamkeit – Männer hingegen denken eher an Artefakte wie Autos und Maschinen, wenn sie nach Technik gefragt werden. Mehr als die Hälfte der Frauen, aber nur knapp ein Drittel der Männer halten die gesellschaftliche Bedeutung von Technik für wichtig. Auf Grund dieser Feststellung erarbeitete die Projektgruppe einen neuen Ansatz für die Gewinnung von Helferinnen. MentorInnen vermeiden in der wichtigen Kennenlernphase Missverständnisse. Auf gleicher Augenhöhe mit Interessentinnen schaffen sie ein Vertrauensverhältnis, das die Schwellenangst vor dem Eintritt in die vermeintliche Männerwelt verringert. Hierfür braucht das THW Kompetenz in der Fläche, in Haupt- und Ehrenamt. Dazu erarbeitete die Projektgruppe ein Ausbildungskonzept für MultiplikatorInnen. Sie lernen konkrete Methoden, wie Mädchen und Frauen für ehrenamtliches Engagement im THW begeistert werden können und geben ihr Wissen an die Ortsverbände weiter. Derzeit setzen die Landesverbände die Ergebnisse für ihren Bereich um.

Die Ortsverbände bekommen Informationsmaterialien und konkrete Musterplanungen zu Schulvorträgen oder zum Girls Day. Sie erhalten aber auch Anregungen für neue Veranstaltungsformen anhand von Best-Practice-Beispielen. Eine Idee aus dem Katalog: Ein Frauen-Schnuppertag im OV. ■

AUSLAND

SEC aufgestellt

Friedenserhaltende Maßnahmen der Vereinten Nationen (UN) sollen vom THW technisch und logistisch mit der Standing Engineering Capacity (SEC) unterstützt werden. Die SEC setzt sich aus THW-Helferinnen und Helfern aus allen Fachbereichen zusammen.

SEC-Kräfte können für humanitäre Soforthilfe- und Katastrophenschutzmaßnahmen sowie zur Unterstützung der Vereinten Nationen im Ausland eingesetzt werden. *Foto: THW*

Eine SEC besteht aus 30 THW-Fachkräften, die innerhalb kurzer Zeit weltweit einsatzbereit sind. Vor Ort sollen sie Infrastrukturen auf-, aus-, und gegebenenfalls zurückbauen. Grundsätzlich ist das keine neue Aufgabe für das THW. Schon beim Engagement in Sierra Leone oder im Sudan unterstütze das THW Friedensmissionen der Vereinten Nationen. Die SEC setzt sich aus Expertinnen und Experten, die aus verschiedenen Bereichen im THW kommen, zusammen. Diese stammen aus dem gesamten Bundesgebiet und sind in der THW-Auslandsdatenbank erfasst.

Die Fachkräfte der SEC haben eigene Ausstattung, die luftverlastbar verpackt im Zentrum für Auslandslogistik (ZAL) einsatzbereit vorgehalten wird. Neben Werkzeug, Verbrauchsmaterial und Baumaschinen gehört zur SEC-Ausstattung auch ein eigenes Camp einschließlich Versorgungskomponente, IT-Kommunikationsausstattung sowie medizinische Notfallversorgung. Damit sind SEC -Kräfte bis zu zwei Monate autark einsetzbar. Der modulare Aufbau ermöglicht die bedarfsgerechte Entsendung einzelner Komponenten. Angepasst an die Gegebenheiten im Einsatzland werden THW-Kräfte aus unterschiedlichen Fachbereichen wie Logistik, Elektrik, IT und Bau entsandt. Die SEC greift im Einsatzgebiet auf lokales Personal und Material zurück und trägt dadurch nachhaltig zum Wiederaufbau ziviler Strukturen in der Region bei. Darüber hinaus können die SEC-Kräfte auch für humanitäre Soforthilfe- oder Katastrophenschutzmaßnahmen im Ausland eingesetzt werden.

Zur Vorbereitung absolvieren die THW-Einsatzkräfte den SEC-Lehrgang. Sie werden auf Verhalten und Einsatz in Krisenregionen vorbereitet und erhalten Grundlagenwissen zur Struktur der UN. Der erste Einsatz der SEC hat Ende März begonnen: Im Südsudan unterstützt das THW die Friedensmission der UN. ■

TECHNIK

Technik trifft Wissenschaft

THW und das Experimentiermuseum phæno in Wolfsburg gehen eine Kooperation für das Jahr 2011 ein.

Wie fühlt sich Strom an? Was ist ein Vakuumbrunnen? Wie bringt man Magnetigel zum tanzen? Diese und andere Fragen werden im phæno in Wolfsburg erklärt. Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit beim Bundesjugendlager wird es in 2011 erstmals eine Kooperation des THW mit dem Experimentier-Museum geben. Unter der Überschrift „Technik trifft Wissenschaft“ finden dazu verschiedene Aktionstage statt:

Am 25. Juni stellen sich Ortsverbände auf dem Vorplatz des Museums auf und führen vor, wie die Experimente im Museum in der Technik des THW ihre praktische Anwendung finden. In verschiedenen Mitmachaktionen können die Besucher das Leistungsspektrum des THW erkunden und erfahren, wie man Menschen in Not helfen kann.

Zu Sonderkonditionen lädt das phæno am 10. September 2011 die THW-Junghelferinnen und Junghelfer in das Museum ein. Weitere Informationen hierzu und zu weiteren Terminen sind beim THW-Landesverband Bremen, Niedersachsen erhältlich. ■

INTERKULTURELLE ÖFFNUNG

OV-Projekte zur interkulturellen Öffnung gehen weiter

Das Projekt „Interkulturelle Öffnung“ ist Teil der Maßnahmen zur Gewinnung neuer Helferinnen und Helfer. In Workshops erarbeiten Ortsverbände Strategien, Menschen aus bisher unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen für das THW zu gewinnen.

In der Vielfalt seiner Angehörigen liegt für das THW eine große Chance; denn es kann umso wirkungsvoller helfen, wenn alle ihre unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten, Erfahrungen und Sichtweisen mit einbringen.

Wie können Ortsverbände erreichen, dass sich in der Zusammensetzung ihrer Helferschaft zumindest annährend die umgebende Wohnbevölkerung spiegelt? Wie können sie insbesondere Menschen mit ausländischen Wurzeln ansprechen und einbinden? Um diese und weitere Fragen ging es im zweiten Workshop „Interkulturelle Öffnung der Ortsverbände“, zu dem sich Helferinnen und Helfer aus rund einem dutzend Ortsverbänden aus ganz Deutschland getroffen haben.

Vom 18. bis 20. März 2011 haben sie ihre Ideen und Ansätze weiterentwickelt und sich über ihre bisher gemachten Erfahrungen ausgetauscht. Ihr Ziel: Die interkulturelle Öffnung für ihren Ortsverband weiter voranzubringen.

Weitere Infos hierzu sind im THW-Extranet zu finden. ■

Alle, die sich im THW engagieren wollen, sind willkommen. Eine „Willkommenskultur“ zeigt sich an einem offenen und wertschätzenden Umgang miteinander. Ein kleiner Beitrag zur Förderung dieser Kultur ist das Willkommens-Plakat, das in den Eingangsbereich der Ortsverbände, die Flure oder Büros gehängt werden kann. *Foto: THW*

Der erste Ausbildungsmedienkoffer „Beleuchtung“ ist fertiggestellt. *Foto: THW*

AUSBILDUNG

Neue Ausbildungsmedien

Der erste Ausbildungskoffer ist fertig gestellt. Mit der Auslieferung des „Ausbildungsmedienkoffer Beleuchtung“ im April schließt sich eine Lücke in den THW-Ausbildungsunterlagen. Weitere Ausbildungskoffer werden derzeit bearbeitet.

Der Ausbildungsmedienkoffer „Beleuchtung“ ist die Pilotausgabe der künftigen Ausbildungsmedien im THW. Mit ihr sollen aktuelle und moderne Unterlagen für die Standortausbildung geschaffen werden. Konzipiert wurde dieser von ehrenamtlichen Autorenteams in Zusammenarbeit mit dem Referat E3 und der THW-Bundesschule in Hoya.

„Mit den Ausbildungsmedien wollen wir eine neue Ära in der Ausbildung einleiten. Diese Ausbildungsunterlagen sollen zu einer Motivationssteigerung der Helferinnen und Helfer führen, wobei der praktischen Ausbildung ein besonderer Stellenwert eingeräumt wird“, sagt Fritz Endres, aus dem Referat E3 in der THW-Leitung. „Die Ausbilderinnen und Ausbilder werden auf der Standortebene bei der Planung und Vorbereitung der Ausbildung professionell unterstützt.“, fährt Endres fort. Bisher gab es im Fachbereich „Beleuchtung“ keine Ausbildungsunterlagen im THW. Die Medienkoffer sind nicht nur für die Standort- und Bereichsausbildung, sondern auch für Fachkundelehrgänge geeignet. Zum Inhalt der Koffer gehören neben einem Handbuch auch Instruktionsblätter für die praktische Ausbildung, Übungsblätter mit Testfragen, Druckvorlagen sowie eine CD mit allen Daten. Jedem THW-Ortsverband mit einer Fachgruppe Beleuchtung werden zwei Exemplare zur Verfügung gestellt. Weitere Ausbildungskoffer sind vorgesehen.

Derzeit befinden sich die Bereiche Logistik, Ölschadensbekämpfung, Jährliche Unterweisung im THW und Sprengen in der Bearbeitung. Die THW-Helfervereinigung unterstützt die Erstellung einzelner Ausbildungbereiche.

Die Ausbildungskoffer werden durch das Logistikzentrum erfasst und über die Geschäftsstellen der THW-Bundesschule und den Ortsverbänden zugewiesen. ■

KURZ NOTIERT

Jahresbericht 2010

Erdbeben, Hochwasser, Unwetter, Schneechaos und so viele Einsatzstunden wie seit Jahren nicht mehr. Das Jahr 2010 war ein sehr einsatzreiches für das THW. An Übungen hat es im vergangenen Jahr ebenfalls nicht gefehlt. Aber auch auf dem politischen Parkett hat es Änderungen gegeben, die sich auf das THW auswirken werden. Dazu gehören vor allem die Aussetzung der Wehrpflicht und die Aufnahme des THW in den §20 des Haushaltsgesetzes. Über all dies und vieles mehr informiert der Jahresbericht 2010, der voraussichtlich im Mai veröffentlicht wird. ■

2010: Ein ereignisreiches Jahr. *Foto: THW*

Kaufhaus des Bundes

Die THW-Ortsverbände und die THW-Helfervereinigung werden vorrausichtlich ab April an das Kaufhaus des Bundes (KdB) angeschlossen werden. Somit können die OV alle Rahmenverträge im KdB nutzen, aus denen das THW abrufberechtigt ist und ihren Bedarf über das KdB decken. Die elektronischen Bestellungen werden durch die Geschäftsstellen genehmigt. Die Lieferung der Ware erfolgt wie auch zuvor an die angegebene Lieferanschrift.

Die Helfervereinigung kann ebenfalls das KdB nutzen. Über das Anforderungs- und Nutzungsverfahren hierzu informiert die Bundesgeschäftsstelle. ■

Bundesfreiwilligendienst eingeführt

Als Ersatz für den Zivildienst wird ab dem 1. Juli 2011 der Bundesfreiwilligendienst eingeführt. Frauen und Männer jeden Alters können für mindestens sechs und höchstens 24 Monate in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie im Katastrophenschutz mitwirken. Für die mindestens 20 Wochenstunden erhalten die Freiwilligen ein monatliches Taschengeld von bis zu 330 Euro. THW-Präsident Albrecht Broemme erläutert dazu, dass diese „Freiwilligen“ im hauptamtlichen Bereich, wie etwa in den Geschäftsstellen tätig werden können. ■

KURZ NOTIERT

Neue Plakate

Nachdem im vergangenen Jahr der Flyer des LV Baden-Württemberg komplett überarbeitet wurde, gibt es nun auch neue Helferwerbeplakate für Baden-Württemberg.
Für mehr Infos wenden Sie sich bitte an Ihre Geschäftsstelle!

Helferinnen und Helfer gesucht!

Bei Hochwasser und Überflutungen kommt es auch international auf schnelle Hilfe an. Hierfür stellt das THW acht High Capacity Pumping Modules (HCP) zur Verfügung.
Zum Aufbau des HCP-Moduls in Baden-Württemberg werden noch Einsatzkräfte gesucht!
Machen Sie mit! Mehr Informationen erhalten Sie bei Ihrer Geschäftsstelle.

VERANSTALTUNG

Regierungspräsident zu Gast beim THW

Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Freiburg, Julian Würtenberger, und sein für den Katastrophenschutz zuständiger Referent waren einer Einladung des THW gefolgt und hatten im Dezember 2010 den Ortsverband Emmendingen besucht.

Verleihung des Helferzeichens: Regierungspräsident Julian Würtenberger, Landesbeauftragter Dirk-Hubertus Bosse und Helfer Marco Weißer. *Foto: THW*

Bei einem Rundgang zeigten die Helferinnen und Helfer einen Teil ihres umfangreichen Fuhrparks und erläuterten den interessierten Gästen die technischen Besonderheiten der Fahrzeuge. Einen Überblick über die Geschichte des Ortsverbandes, die personelle Aufstellung sowie die Einsätze des zurückliegenden Jahres erhielten die Gäste bei einer anschließenden Präsentation in der Unterkunft des Ortsverbandes.

In einer aufgelockerten Gesprächsrunde führte Würtenberger weitere Diskussionen mit den Helferinnen und Helfern sowie mit Mitgliedern der Jugendgruppe und zeigte sich begeistert von deren ehrenamtlichen Engagement. Einen besonderen Abschluss fand der Besuch mit der Auszeichnung des Helfers Marco Weißer mit dem THW-Helferzeichen in Gold. Hier ließ es sich Würtenberger nicht nehmen, die Urkunde persönlich zu überreichen.

Aber auch die THW-Jugendgruppe konnte staunen: Würtenberger lud sie für das Jahr 2011 zu einem Besichtigungstermin in das Regierungspräsidium ein. ■

TAGUNG

Facharbeitskreis Logistik

Der neu gegründete Facharbeitskreis (FAK) Logistik des Landesverbandes Baden- Württemberg hat die Arbeit aufgenommen.

Auf Einladung der federführenden Geschäftsstelle Freiburg trafen sich die Vertreter der Fachgruppen Logistik am 5. Februar in der Unterkunft des Ortsverbandes Rottweil. Neben dem persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch wurde über ein breites Spektrum an Themen diskutiert. Hierzu zählten unter anderem die Führung der Einsatzhandakte, Neuerungen rund um das Thema Örtliche Gefahrenabwehr sowie die Einbindung der Fachgruppen Logistik bei Großschadensereignissen. Auch die Vorstellung des Prototyps des Mannschaftslastenwagen V (MLW V) stand auf der Tagesordnung.

Die nächste Tagung des FAK Logistik findet am 12. November 2011 im Ortsverband Neckargemünd statt. ■

JUGEND

Rumänien: THW unterstützt Katastrophenschutz

THW-Jugend unterstützt rumänischen Katastrophenschutz beim Aufbau ehrenamtlicher Jugendgruppen.

THW und rumänische Schülerinnen und Schüler zu Gast bei der Feuerwehr im nordrumänischen Turda. *Foto: THW*

Im Nachgang an das Twinning-Projekt des THW und des rumänischen Katastrophenschutzstrukturen zum Aufbau von Katastrophenstrukturen unterstützt aktuell die THW-Jugend die rumänischen Partner beim Aufbau ehrenamtlicher Jugendgruppen. Kern des vom Team International der THW-Jugend geführten Projekts sind der Ideen- und Erfahrungsaustausch.

Nachdem eine Gastgruppe rumänischer Jugendlicher im vergangenen Sommer das Bundesjugendlager in Wolfsburg besucht hatte, war im Dezember eine Delegation der THW-Jugend im rumänischen Cluj-Napoca zu Gast. Im Rahmen des einwöchigen Besuchs führte die Delegation der THW-Jugend Gespräche mit Vertretern der Katastrophenschutzorganisationen und mit Schulleiterinnen und -leitern. Mit dabei waren zwei Helfer aus Baden-Württemberg sowie die für die Jugendarbeit zuständige Mitarbeiterin des Landesverbandes. Bei den Gesprächen wurden das weitere Vorgehen besprochen sowie kommende Besuche geplant. Wir freuen uns auf eine spannende und konstruktive Zusammenarbeit! ■

Das THW im Schneeeinsatz: Selbst für bayerische Verhältnisse gab es im vergangenen Winter ungewöhnlich viel Schnee. *Foto: THW*

EINSATZ

Schnee und Hochwasser in Bayern

Die Kombination von starken Schneefällen mit einsetzendem Tauwetter forderten teilweise über 600 bayerische THW-Helferinnen und Helfer.

Es war keine flächendeckende Großschadenslage, die das THW in Bayern im vergangenen Winter zu bewältigen hatte. Vielmehr war es eine Anhäufung regionaler und lokaler Ereignisse, die in nahezu allen Regierungsbezirken zu zahlreichen Einsätzen des THW führten. Schuld daran waren die selbst für bayerische Verhältnisse ungewöhnlichen Schneemassen. Diese haben, zusammen mit einsetzendem Regen und Tauwetter, zu einer dramatischen Erhöhung der Schneelasten geführt. Für das THW galt es vordringlich, zahlreiche einsturzgefährdete Dächer zu räumen.

Viele bayerische Ortsverbände im Einsatz

In Regensburg befreiten über 300 Helferinnen und Helfer des THW das Dach einer Möbelhauskette von den schweren Schneemassen. 20 THW-Ortsverbände aus drei Geschäftsführerbereichen sorgten für den größten THW-Einsatz in Regensburg seit dem Papstbesuch im Jahr 2006. Im oberfränkischen Hof wurde das Dach der Justizvollzugsanstalt zum Schutz der Insassen vom ansässigen THW geräumt. Im oberpfälzischen Sulzbach-Rosenberg war das THW drei Tage damit beschäftigt, rund 25.000 Quadratmeter Dachfläche von der Schneelast zu befreien. Das THW räumte unter anderem Dächer in Bamberg, Hof, Ingolstadt, Karlstadt, Mellrichstadt, Neumarkt, Schwarzenbach/Wald, Schweinfurt, Steinbach am Wald und Teuschnitz-Rappoltengrün. Neben dem Räumen von Dächern mussten zahlreiche liegen gebliebene Fahrzeuge geborgen und Verkehrswege wieder passierbar gemacht werden. Allein das THW Schwandorf beseitigte 84 umgestürzte Bäume von einer Bahnstrecke.

Nach dem Schnee kam das Wasser

Infolge des einsetzenden Tauwetters kam es nach dem Schnee zu zahlreichen Hochwassereinsätzen in ganz Bayern. Ein überfluteter Bodenschacht war die Ursache für den Ausfall von Pumpen in einer Druckpumpstation in Neuburg. 500 Haushalte waren von der Abwasserentsorgung abgeschnitten. Das Neuburger THW pumpte den Schacht aus, barg die defekten Pumpen und transportierte diese zu einer Reparaturfirma. Anschließend setzten die Einsatzkräfte die Pumpen wieder ein. Fast 3.000 Einsatzstunden leisteten die Helferinnen und Helfer des THW beim Hochwasser in Straubing im Januar. Unter anderem konnte sich hier das neue Sandschlauchschaufelsystem des Ortsverbandes München-Ost im Einsatz bewähren (siehe Bericht „Neue Technik im Hochwassereinsatz“). ■

TECHNIK

Neuer Sand-Schlauch im Hochwassereinsatz

Premiere beim Hochwasser im Januar in Straubing: Das Sandschlauchschaufelsystem des THW München-Ost bewährte sich bei seinem ersten Einsatz.

Im Schritttempo verlegte der THW-Radlader mit angehobener Schaufel die bis zu 25 Meter langen mit Sand gefüllten Schläuche entlang eines Baches. Damit war der mobile Hochwasserschutz achtmal schneller verlegt als die bekannten Sandsäcke. Wie Elefantenstoßzähne schauen die Metallrohre seitlich der Schaufel aus. Durch eine Schnecke, die in der Schaufel rotiert, wird Sand in den Plastikschlauch gefüllt, der beim langsamen Fahren ausgelegt wird. Ist dieser voll, wird er mit einem Kabelbinder verschlossen. „Das muss ein Metzger erfunden haben“, urteilt ein Passant, „denn Würste werden so schon immer gemacht.“

Während ein Helfer das leere Füllrohr von der Schaufel abmontiert, steht der nächste schon mit einer weiteren 25-Meter-Folie bereit. Der dritte Helfer rafft schon wieder Folie von einer 750-Meter-Rolle auf ein weiteres Rohr am Straßenrand gleich daneben. Damit es noch schneller geht, füllt ein zweiter Radlader immer wieder die Schaufel des THW-Fahrzeuges, das sonst immer erst zum angelieferten Sandhaufen fahren müsste.

Gemeinsam mit einer Firma, die Schaufeln herstellt, hat der THW-Ortsverband München-Ost den neuen, mobilen Hochwasserschutz entwickelt. Seit einem Dreivierteljahr gibt es ihn. Ausgiebig wurde er zusammen mit der Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft der TU München getestet. Auch in einer länderübergreifenden Großübung beeindruckte das Sandschlauchschaufelsystem des THW. Das System braucht allerdings für den Radlader befahrbare Wege, für Deiche ist es nicht konzipiert.

Sparsames System

Mit der Sandschlauchschaufel können in Pyramidenbauweise bis zu 80 Zentimeter hohe Dämme aufgeschüttet werden. Die Länge der Schläuche könne an die Gegebenheiten angepasst werden. Verlegt werden sie in „Lego-Bauweise“, also versetzt. Sie sind stabiler als Sandsäcke, da so ein Schlauch schwerer ist.

Zudem spart das neue System eine Menge an Helferinnen und Helfern ein, die anderweitig eingesetzt werden können. Acht Personen stark ist der Trupp aus München, sechs braucht man aber eigentlich nur für den Einsatz. Das System ist achtmal schneller und fünfmal günstiger als die Arbeit von THW-Helferinnen und Helfern mit Schaufeln. Zum Vergleich: Für einen hundert Meter langen und 75 Zentimeter hohen Sandsackdamm braucht man 10.000 Säcke.

Die Sandschlauchschaufel des Ortsverbandes München-Ost wird mit Sand befüllt. *Foto: THW*

Sechs Helferinnen und Helfer, die Mannschaftsstärke des neuen Systems, bräuchten zum Befüllen rund 50 Stunden und für das Aufschichten am Damm weitere 20 Stunden. Mit dem Sandschlauchschaufelsystem benötigt man lediglich achteinhalb Stunden.

Für die Abbau- und Aufräumarbeiten setzte man dann auch wieder den Radlader ein: Säcke aufschlitzen, in die Schaufel einhängen, und die Sandwurst wird gepellt. ■

Bericht: Ulli Scharrer

KURZ NOTIERT

Vereinbarung THW - Land Brandenburg

Brandenburgs Innenminister Dietmar Woidke und Landesbeauftragter Manfred Metzger unterzeichneten am 7. Februar in Potsdam eine Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Brand- und Katastrophenschutzes sowie der Hilfeleistung. Schwerpunkt dieser Vereinbarung ist das noch engere Zusammenwirken in der Ausbildung und bei Übungen, im Einsatz sowie bei der Führung und Koordination bei Großschadenslagen. Sie soll auch Grundlage für entsprechende Einzelvereinbarungen zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten sowie den 18 THW-Ortsverbänden im Land sein.

Neue Unterkunft für Ortsverband Bernburg

Die Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes Bernburg begannen das Jahr mit einem Umzug. Trotzdem standen sie im Januar beim Hochwassereinsatz rund um die Uhr im Einsatz. Die neue Unterkunft spielte dabei eine große Rolle, schließlich liegt sie zentral in der Landkreisstadt. Im Februar bezogen die Bernburger ihre neue Liegenschaft in der Köthenschen Straße 54 endgültig. Die moderne und geräumige Unterkunft mit den neuen Garagen für Fahrzeuge und Ausstattung sowie ein eigenes Ausbildungsgelände bieten dem Helferteam optimale Bedingungen. Auch die Jugendgruppe hat nun ihren eigenen Raum in der nach Musterraumbedarfsplan erbauten Mietliegenschaft.

Geschäftsführerwechsel

Nachdem Magdalena Straßburger Ende 2010 das Amt der Geschäftsführerin in Leipzig übernahm, führte Landesbeauftragter Manfred Metzger als neuen Geschäftsführer für den Bereich Halle (Saale) Jürgen Franke ein. Die Geschäftsführung für den Bereich Magdeburg übernahm Ina Anette Lehmann.

Neue Ortsbeauftragte berufen

Im ersten Quartal des Jahres berief Landesbeauftragter Manfred Metzger zwei neue Ortsbeauftragte: Axel Moch, ehemaliger Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, ist nun Ortsbeauftragter von Magdeburg. Detlef Jauch wurde zum Ortsbeauftragten von Salzwedel berufen und löst damit Gudrun Mietz ab.

EINSATZ

Bewältigung von belastenden Einsätzen

Einsatznachsorge für THW-Kräfte.

Olaf-Hartwig Tewes ist Ortsbeauftragter in Weißenfels und gehört zum Einsatznachsorgeteam des Landesverbandes. Foto: THW

Schon während meiner Ausbildung zum Zugführer wurde mir bewusst, wie wichtig das Angebot einer Einsatznachsorge auch für THW-Einsatzkräfte ist. Als ich vor drei Jahren in der Nacht zum 17. Januar zu einem Einsatzort gerufen wurde, bei dem ein THW-Kamerad tödlich verunglückte, war ich plötzlich selbst betroffen.“, sagt Ortsbeauftragter Olaf-Hartwig Tewes. „Damals war ich als THW-Einsatzleiter vor Ort und hatte diese Situation zu verkraften. So richtig gemerkt habe ich das erst nach dem Einsatz. Zuvor hatte ich bereits mehrere schwierige Einsätze miterlebt. Zum Beispiel war ich 1991 als Führungskraft nach dem Absturz eines Kunstflugzeugs vor Ort im Einsatz. Solche Erlebnisse müssen so verarbeitet werden, dass die Helfer gesund bleiben und auch in die folgenden Einsätze mit Stärke gehen können.“, betont der Weißenfelser.

Als der Landesverband im Jahr 2008 ein Einsatznachsorgeteam (ENT) aufstellte, entschied sich Tewes sofort für die Zusatzausbildung. Seitdem steht er als Mitglied des ENT zur Verfügung, wenn es Helfern und Helferinnen einmal schwer fällt, das Erlebte zu bewältigen. „Die ENT-Helfer kommen aus verschiedenen Ortsverbänden, sind erfahrene Einsatzkräfte und verfügen über eine entsprechende Fortbildung.

Wenn Helfer bei Unglücksfällen oder Katastrophen körperlich beziehungsweise seelisch an ihre Grenzen geführt werden wie beim Zugunglück in Hordorf, kann dies als besondere Belastung empfunden werden. Foto: THW/Mirko Külz

Nach dem Zugunglück in Hordorf stand ich mit drei weiteren ENT-Helfern den Kameraden zur Seite.“, sagt Tewes. Ende Januar ereignete sich auf der Bahnstrecke Magdeburg-Halberstadt dieser schwere Zugunfall, bei dem zehn Menschen ums Leben kamen und über 20 Menschen schwer verletzt wurden.

Kurz nach dem Unglück waren 50 THW-Helfer aus mehreren Ortsverbänden mit mobilen Lichtmasten und den schweren Bergungsgruppen an der Einsatzstelle. Das ENT steht bei Bedarf auch nach mehreren Tagen und Wochen für Gespräche zur Verfügung. Alle Gespräche werden absolut vertraulich behandelt und unterliegen der Verschwiegenheitspflicht. Im Einsatzfall kann das ENT über die Rufbereitschaft des Landesverbandes angefordert werden. Olaf-Hartwig Tewes empfiehlt allen Führungskräften der Ortsverbände, sich mit diesem Thema zu befassen. Das ENT leistet auch Präventionsarbeit und berät Führungskräfte, bietet Fortbildungen im Rahmen der Grundausbildung und Informationsveranstaltungen direkt in den Ortsverbänden an. ■

Kontakt:
ENT-Teamkoordinator Holger Dalitz, Geschäftsstelle Berlin, Tel.: 030 – 2062462-12 bzw. holger.dalitz@thw.de

ENGAGEMENT

Für Toleranz und Vielfalt im THW-Ortsverband einstehen

Akteure vernetzen sich für ein tolerantes Miteinander.

Stefan Förder ist einer der 30 THW-Helfer aus Berlin und Brandenburg, die sich an einem Sonnabendvormittag im Februar im Tagungsraum des THW-Informationszentrums Berlin zum Gedankenaustausch zusammenfinden. Es geht um Toleranz und Vielfalt im Ortsverband. Dazu kann Stefan Förder eigene Erfahrungen beisteuern, schließlich unterstützt sein Eberswalder THW-Team seit 10 Jahren die Tour de Tolerance. Das ist eine Fahrradtour durch Brandenburg und Berlin. Und nicht nur das, vielmehr möchten die Teilnehmer und Sponsoren mit dieser Aktion für ein tolerantes Miteinander verschiedener Nationalitäten, Kulturen, von Menschen mit unterschiedlichen Ansichten und Auffassungen werben. Inzwischen haben sich dadurch zahlreiche Akteure und Kommunen miteinander vernetzt und gezeigt, dass Vielfalt zu ihrem Leben gehört. „Das ist für uns auch im Ortsverband eine klare Sache. Die Vielfalt bereichert uns und wir fördern das.“, betont Stefan Förder. Weil dies für die Eberswalder Helferinnen und Helfer längst selbstverständlich ist, hatten sie bisher keine Probleme mit dem Thema Rechtsextremismus in ihrem Ortsverband.

Dies bestätigte Dirk Wilking, Referent des Institutes demos, der zum Vernetzungstreffen eingeladen war: „Es ist wichtig, rechtsextrem denkende Mitbürger nicht auszugrenzen, sondern die Vielfalt zu fördern. Dadurch fühlen sich Rechtsextreme erst gar nicht zum Ortsverband hingezogen.“ Wilking sagte auch, dass Organisationen, die den Gedanken von Vielfalt und Toleranz nach außen kommunizieren, unanfällig dafür sind, rechtsorientierte Menschen zu rekrutieren. Weitere Referenten boten den

Seit zehn Jahren unterstützt das THW die „Tour de Toleránce“, hier sind THW-Feldkochherd und Begleitfahrzeuge im Jahr 2003 im Einsatz. Foto: THW/Mirko Wolter

Helferinnen und Helfer die Möglichkeit an, sich bei Fragen zum Thema Rechtsextremismus Antworten und Hilfe zu holen. In Dessau fand im Februar ein weiteres Treffen statt. Das THW bietet auch eine Fortbildung zum Thema Extremismusprävention an, um praktische Anleitungen weiterzugeben und Helfer als Multiplikatoren für die Ortsverbände auszubilden. In Berlin hatte im November 2010 das erste Vernetzungstreffen in Zusammenarbeit mit dem Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) stattgefunden. ■

Weitere Informationen:
www.lv-bebbst.thw.de

PORTRAIT

Steckbrief Axel Knoerig, MdB

Name: Axel Knoerig
Geburtsort: Bassum
Familienstand: verheiratet, ein Kind
Lebensmotto: Immer einmal mehr aufstehen
Beruf: Marketingfachmann
Ehrenamt: Vorsitzender der Landeshelfervereinigung Niedersachsen e.V., stellv. Vorsitzender des Kreissportbundes Diepholz und Kreisfachwart Boxen im Landkreis Diepholz, Spartenleiter Boxen des TuS Syke e.V.

Wie und wann haben Sie das THW kennen gelernt?
Bereits in meiner Jugend hatte ich meinen ersten Kontakt zum THW. Besonders gefielen mir die Angebote, bei denen man „spielend" eine fundierte technische Ausbildung erhält und dabei viele neue Freunde kennenlernen kann.

Was hat Sie an der Position des Vorsitzenden der Landeshelfervereinigung Niedersachsen gereizt?
Als Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Diepholz – Nienburg I habe ich die Möglichkeit, die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des THW auf politischer Ebene in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu fördern. Deshalb begrüße ich die Entscheidung des Bundestages, das THW als eine Bundesbehörde neben dem BKA, der Bundespolizei und dem Zoll gleichzustellen.
In meinem Wahlkreis befindet sich zudem eine der zwei bundesweiten THW-Bundeschulen in Hoya. Diese Bundesschule ist eine wichtige Infrastruktur für meine Heimatregion.

Welche Ziele haben Sie als Vorsitzender der Landeshelfervereinigung?
Ein weiteres großes Anliegen ist für mich die Jugendarbeit. Mehr denn je zählen beim THW die freiwilligen Nachwuchshelferinnen und –helfer. Dafür müssen unsere interessanten Angebote für die Jugend noch bekannter werden.

AKTION

Erfolgreich Helfer werben?

Über die Bildungsmesse neue Freiwillige gewinnen.

Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht wird der aktiven „Helfergewinnung" zukünftig ein höherer Stellenwert als bisher eingeräumt. Neben der bekannten und bewährten „Mund-zu-Mund-Propaganda" kann man auch auf Messen, Stadtfesten oder anderen Veranstaltungen gezielt Menschen ansprechen. Aber welche Methode ist erfolgversprechend? In einer Art Pilotprojekt präsentierte sich das THW deshalb am 25. und 26. Februar mit einem eigenen Stand auf der Aus- und Weiterbildungsmesse „Beruf und Bildung" im Hannover Congress Centrum.

Da das THW kein klassischer Bildungs- oder Berufsanbieter ist, koppelte der Veranstalter die ideelle Teilnahme lediglich an die Präsentation eines Großfahrzeugs als Blickfang. Unter dem Motto „Erhöhe deinen Marktwert – Werde ehrenamtlicher Helfer im THW" nutzten die THW-Ortsverbände aus der Region und dem Umland von Hannover die Messe zur zielgerichteten Werbung von Menschen zwischen 17 und 24 Jahren. Mit über 13.000 Besuchern bot die „Beruf und Bildung" dafür gute Voraussetzungen und der Andrang auf den THW-Stand war entsprechend groß. Außerdem wurden Kontakte zu Schulen, Industrie und Handwerk intensiviert und weiter ausgebaut.

Nach Auswertung der Messekontaktbögen und der Anzahl der neugewonnenen Helferinnen und Helfer in den OV wird ein Leitfaden für die Beteiligung an Jobmessen erarbeitet.

Der GKW zog viele Besucher an, die sich gerne über das THW informieren ließen. *Foto: THW*

SACHSTANDSBERICHT

Der lange Weg zum BR 500

Es ist geschafft, packen wir es an: Das Einrichten und der Betrieb eines Bereitstellungsraumes für bis zu 500 Einsatzkräfte soll eine Kernkompetenz des THW werden.

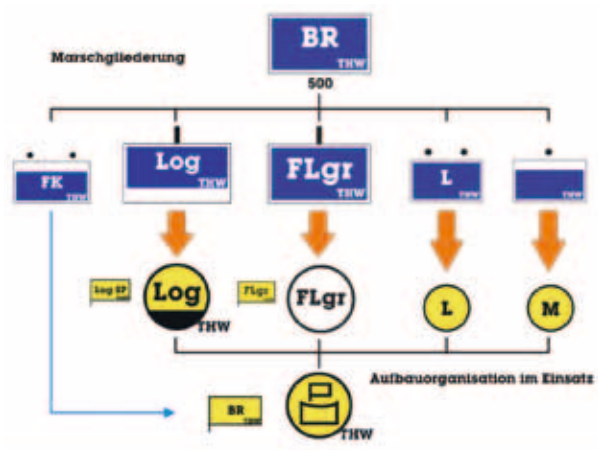
Dabei haben Großereignisse wie die Hochwasser an Elbe und Oder gezeigt, dass bei besonderen Einsatzlagen zusätzliche Fähigkeiten für die Bereiche Logistik und Unterbringung von Einsatzkräften erforderlich sind. Gemeinsam mit dem LV Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein (HH/MV/SH) und der Bundesschule Hoya hat der LV Bremen, Niedersachsen (HB/NI) 2008 im Auftrag der THW-Leitung die Aufgabe übernommen, ein Konzept inklusive Einsatztaktik, Stärke- und Ausstattungsnachweis (StAN) sowie Ausbildung für ein „System Bereitstellungsraum 500" (BR 500) zu entwickeln und zu erproben.

Die Einsatztaktik für das „System BR 500" steht mittlerweile fest: Aufgeteilt ist das „System BR 500" in die Komponenten Führung, Verband Feldlager (VerbFLgr), Verband Logistik (VerbLog), einer Gruppe Lotsen und einem Trupp Führung Meldekopf. Sie bilden eine temporäre Einheit, bei der auf vorhandene StAN-Einheiten mit zusätzlicher Ausbildung und Ausstattung zurück gegriffen wird. Sie bilden nach Lage und Einsatzauftrag eine Marscheinheit BR 500, die am Einsatzort in eine Aufbauorganisation übergeht.

Der derzeitige Arbeitsschwerpunkt für die Projektgruppe zum BR 500 liegt darin, gemeinsam mit dem Referat E5 Technik der THW-Leitung die zusätzliche materielle Ausstattung für die Komponenten festzulegen. Im Herbst 2011 soll dann der StAN-Entwurf im Bundesausschuss vorgestellt werden; für 2012 ist die erste Realisierung eines System BR 500 als Gemeinschaftsaufgabe der beiden Landesverbände HB/NI und HH/MV/SH geplant.
Die Kernkomponenten des „System BR 500" bilden der VerbLog und der VerbFLgr. Die für beide Komponenten entwickelten Einsatztaktiken wurden unter anderem bei der Ölübung 2007 und dem Bundesjugendlager 2010 ersten Belastungstests unterzogen.

Der VerbLog besteht überwiegend aus den Fachgruppen Log mit den Teileinheiten Tr LogV, Tr LogMat und der temporären Einheit LogVG. Sie übernimmt die Verpflegung der Helferinnen und Helfer, organisiert Verbrauchsgüter und kümmert sich um die Reparatur und Instandhaltung von Material.
In der Feldlagerkomponente kommen die Fähigkeiten der Fachgruppen Infrastruktur, Elektroversorgung und Beleuchtung zur Geltung. Sie sind für die Bereiche Unterbringung und Infrastruktur mit der Ver- und Entsorgung von Wasser, Elektro und Beleuchtung zuständig. Beide Verbände können auch autark und angepasst an den Einsatzauftrag eingesetzt werden.

Die Grundlagen für das „System BR 500" fließen bereits in die Ausbildung der Führungskräfte in die entsprechenden Einheiten mit ein. Spezielle Lehrgänge für VerbLog und VerbFLgr werden erstmals in 2011 mit den Teilnehmern der Projektgruppe durchgeführt, um die Einsatztaktik und die Ausbildungsunterlagen zu prüfen.
Später wird die Ausbildung in diesem Bereich in einen theoretischen Teil und einem praktischen Anteil im Rahmen von Übungen oder Großveranstaltungen zweigeteilt.



Das „System BR 500" ist eine Einheit, die bei Bedarf lageangepasst und nach Einsatzauftrag zusammengestellt und am Einsatzort in eine Aufbauorganisation umgegliedert wird. *Grafik: THW*

EINSATZ

Feuerwerk

Wenn es brennt, kommt die Feuerwehr. So soll es sein. So ist es gut. Wenn nun aber die Unterkunft einer Partnerorganisation brennt, ist es schon etwas anderes.

Feuerwehrmann unter Atemschutz fährt den Itzehoer GKW aus der THW-Garage.
Foto: S. Warias KFV Steinburg

In Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein haben Feuerwehr und THW eine Initiative gegründet, um ein Miteinander der beiden Organisationen im Bereich der Ausbildung und des Einsatzes zu tragen. Seit 2008 wird diese Initiative von Führungs- und Einsatzkräften der beiden Bundesländer aktiv getragen. Die gegenseitige Unterstützung wurde in den ersten Februartagen unfreiwillig in das vierte Jahr der Kooperation getragen. Nachdem sich eine starke Rauchentwicklung an der Unterkunft des THW in Itzehoe entwickelte, wurden die Itzehoer Feuerwehrkräfte alarmiert. Beim THW brannte es!

Neben dem Einsatzmaterial wurden die in der Fahrzeughalle abgestellten Fahrzeuge Gerätekraftwagen 1, Gerätekraftwagen 2, Anhänger mit Notstromaggregat 30kVA und ein Mannschaftstransportwagen durch die Hitze und den Brandrauch stark beschädigt.

Während der erst drei Jahre alte GKW I repariert wird, führte der Brand für die betagteren MTW und GKW 2 zu deren plötzlichem Aus.

Am Abend des 10. Februar 2011 trafen sich alle Führungskräfte, zusammen mit Kreiswehrführer Frank Raether und dem Landesbeauftragten des THW-Landesverbandes Dierk Hansen vor Ort.

Das Hauptaugenmerk lag nun darin, die Gerätschaften zu sichten, zu säubern und nach einer genauen Prüfung dem Dienstbetrieb wieder zuzuführen.

Für diese Aufgaben hat Frank Raether die volle Unterstützung des Kreisfeuerwehrverbandes und des Löschzuges Gefahrgut zugesichert.

Der OV Itzehoe war sehr froh und dankbar in diesen Zeiten diese uneingeschränkte Kameradschaft auch von der Feuerwehr zu erfahren.

Am darauffolgenden Wochenende dekontaminierten die Helferinnen und Helfer des THW Ortsverbandes Itzehoe und Kameraden des Löschzuges-Gefahrgut und der Technischen Einsatzleitung des Kreises Steinburg möglichst viele Ausrüstungsgegenstände, die in Mitleidenschaft gezogenen wurden, Es wurde gesichtet und gereinigt.

In der Kreisfeuerwehrzentrale Steinburg hatten die Kameraden des Löschzug-Gefahrengut (LZG) die Waschhalle zur Dekon-Schleuse hergerichtet. Nach einer ersten Grobreinigung wurden die Gerätschaften intensiv abgewaschen, dann die Hauptwäsche mit heißem Wasser und eine kalte Klarspülung, bevor es zur Trocknung in der Fahrzeughalle kam.

„Hier geht alles Hand in Hand“, sagt LZ-G Zugführer Frederick Paulsen. THW und Feuerwehr Kräfte waren in den einzelnen Arbeitsschritten gemischt im Einsatz. Kreiswehrführer Frank Raether und THW-Ortsbeauftragter Martin Kutsche waren sich einig, hier ist die landesweite Aktion „Feuerwerk“ nicht nur ein Wort - hier wird es wie auch schon in der Vergangenheit intensiv gelebt, getreu der Feuerwerk-Mottos:

- 2 Farben ein Ziel – Hilfe für Menschen in Not
- Ergänzung ohne Identitätsverlust
- Voneinander lernen, miteinander erfolgreich sein. ■

Bericht: Stefan Warias / Frank Raether KFV Steinburg, Stefan Spötter / Claus Döpper THW

Entladung des Gerätekraftwagen
Foto: THW

Verladung kontaminierter Materialien zur Kreisfeuerwehrzentrale. Foto: F. Raether KFV Steinburg

Reinigung der Materialien
Foto: F. Raether KFV Steinburg

Feuerwerkposter 2009 Foto: THW

MELDUNGEN

Kooperationsvertrag des THW mit der Stadt Neumünster

Durch Kooperation Synergien nutzen und Ressourcen wirtschaftlich einsetzen.

Oberbürgermeister Dr. Olaf Tauras und THW-Landesbeauftragter Dierk Hansen unterzeichnen den Kooperationsvertrag.
Foto: THW

Nach mehrjähriger Vorbereitung und vielen Gesprächen der Vertreter der Stadtverwaltung, der Berufsfeuerwehr und dem THW-Neumünster, wurde am 9. Dezember 2010 die Zusammenarbeit zwischen der kreisfreien Stadt Neumünster und dem THW-Landesverband HH,MV,SH schriftlich vereinbart.

Der Oberbürgermeister Neumünsters, Dr. Olaf Tauras, und der Landesbeauftragte Dierk Hansen ratifizierten mit ihren Unterschriften die Kooperationsvereinbarung.

Ziele der Kooperation sind neben gegenseitiger Unterstützung der Führungs- und Kommunikationseinheiten, die Intensivierung der Zusammenarbeit der Logistikeinheiten und Stärkung bei der örtlichen Gefahrenabwehr.

Zunächst sind insbesondere die THW-Fachgruppen Führung/Kommunikation und Logistik des Ortsverbandes Neumünster gefordert, die im Rahmen gemeinsamer Dienste, Ausbildungen und Einsätze Erfahrungen mit den wechselseitigen Aufgaben sammeln.

Die Partner bei der städtischen Regieeinheit sind die Kommunikations-Führungsstelle und die Logistikgruppe.

Sie wirken gemeinsam in einer Fachgruppe Örtliche Gefahrenabwehr (ÖGA) mit. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll insbesondere Arbeitgeber besser informieren und so der Mehrwert und Nutzen einer Mitwirkung der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters in den Zivil- und Katastrophenschutzorganisationen verständlicher gemacht werden.

In einer Arbeitsgruppe haben sich Führungskräfte verschiedener Organisationen zusammengefunden, um nach dem Wegfall der Landeskatastrophenschulen eine Aus- und Fortbildung von Trupp- und Gruppenführern im Katastrophenschutz (allgemein) sicherzustellen. Auch dies ist eines der Projekte, die durch die Kooperation nun besser mit Leben gefüllt werden kann.

In der Summe aller Maßnahmen ist das Überwinden (fach-)gedanklicher Schranken das erklärte Ziel, um wieder eine gemeinsame „Sprache“ und ein zielgerichtetes Handeln zu erreichen - gleich mit welcher Technik und Software. Nur so ist aus Sicht des Ortsverbandes und der Regieeinheit Neumünster den Zeiten immer knapper werdender Ressourcen zu begegnen. ■

Bericht: Rüdiger Köbke (Ortsbeauftragter)

REPORTAGE

Schiffsunfall bei Rheinkilometer 554

Havarie der TMS-Waldhof - Ein Tagebuch zum Einsatz des THW.

Das havarierte Tankmotorschiff auf dem Rhein bei St. Goarshausen. *Foto: THW*

INFO

Schiffsdaten:

Tankmotorschiff „Waldhof“
Reederei: Lehnkering Rhein-Fracht GmbH
Amtl. Schiffsnummer: 4607590
Typ C: Edelstahl-Doppelhülle – Chemikalientanker
Baujahr: 1993;
Umbau/Modernisierung: 2004
Bauwerft: Damen Shipyard
Länge/Breite/Seitenhöhe: 109,95 / 10,50 / 4,125 m
Ladevolumen: 7 Edelstahltanks
Tragfähigkeit: 2.426,5 Tonnen
Max. Tiefgang: 3,15 m

Bunkerschiffe:

Sind Schiffe, die andere Schiffe mit Brennstoff oder Schmieröl versorgen. Bunkerschiffe führen auch Trinkwasser, Schmierfette, Hydrauliköl und Verbrauchsmaterial für den Schiffsbetrieb wie Lebensmittel und Getränke mit sich. Diese können die Bootsleute dann während der Versorgungsfahrt einkaufen.

Einsatzdaten THW:

Anzahl der eingesetzten Kräfte: 290
Einsatzstunden: ~ 4.000
Trinkwassermenge: 150.000 l
Beteiligte Ortsverbände: Alzey, Bendorf, Koblenz, Lahnstein, Mainz, Montabaur, Saarlouis, Simmern, Wiesbaden, Wörrstadt

Donnerstag, 13.01.2011:
Gegen 05.00 Uhr ereignet sich auf dem Rhein in der Nähe von St. Goarshausen ein schwerer Schiffsunfall. Ein mit 2.300 t Schwefelsäure beladenes Tankschiff kentert aus ungeklärter Ursache. Von den an Bord befindlichen vier Besatzungsmitgliedern konnten zwei gerettet werden. Die Schifffahrt auf dem Rhein wird sofort gesperrt. Das Wasser- und Schifffahrtsamt Bingen, die Wasserschutzpolizei und Rettungskräfte von Feuerwehr und THW sind vor Ort. Die Suche nach den Vermissten wird durch zwei Polizeihubschrauber mit Wärmebildkameras unterstützt. Das THW versorgt die Einsatzstelle mit Licht und Notstrom. Der Schiffsrumpf wird mit technischen Ortungsgeräten nach den möglicherweise eingeschlossenen vermissten Besatzungsmitgliedern abgesucht. Ein THW-Fachberater ist seit Beginn des Einsatzes in der Einsatzleitung vertreten.

Freitag, 14.01.2011:
Die Suche nach den Bootsleuten wird weiter fortgesetzt. Rettungskräfte gehen die Ufer des Rheins ab, die Hubschrauber und Schiffe mit speziellen Peilgeräten sind wieder im Einsatz. Das THW unterstützt weiter an der Einsatzstelle. Es gelingt, das TMS „Waldhof” an einem Ponton zu befestigen. Dieser übernimmt nun die Stabilisierung des Schiffes. Um festzustellen ob Schwefelsäure aus den Tanks austritt, werden regelmäßige Messungen durchgeführt. Mit der Bergung des Tankers wird eine Spezialfirma beauftragt. Für die Bergung sind derzeit insgesamt vier Kräne aus Rotterdam und Duisburg auf dem Rhein unterwegs. Für die gesamte Bergung wird mit bis zu vier Wochen gerechnet.

Sonntag, 16.01.2011:
Der Scheitel des Hochwassers scheint mit einem Pegelstand von 6,88 Metern erreicht zu sein; in den nächsten Stunden wird mit leicht fallenden Pegelständen gerechnet. Die Lage des Schiffes ist weiter stabil. Da es immensen Kräften durch das Hochwasser auf dem Rhein ausgesetzt ist, wird es aber ständig durch die Mitarbeiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes und der Wasserschutzpolizei überwacht. Den Schiffern auf dem Rhein geht das Trinkwasser und die Lebensmittel aus. Das THW steht bereit, um diese Schiffe mit Lebensmitteln, Trinkwasser etc. zu versorgen. Bislang kam es aber erst zu wenigen Anforderungen. Hierzu werden die Bugklappenboote vom Typ Faster 650 Cat mit aufgesetztem 1,5 m³ Trinkwassertank eingesetzt.

Montag, 17.01.2011:
Mittlerweile warten 300 Schiffe auf die Weiterfahrt. Zunächst werden nur stromaufwärts Schiffe durch die enge Passage am Wrack vorbeigelassen. Das THW hat mit der Versorgung der Schiffe begonnen. Zu den Aufgaben gehört der Austausch von Schiffsbesatzungen (Personentransfer) und die Versorgung mit Trinkwasser und den notwendigsten Lebensmitteln.

Dienstag, 18.01.2011:
Kontrollmessungen zur Überwachung der Lage der „Waldhof“ zeigen, dass sich das Schiff langsam bewegt. Weitere Sicherungsmaßnahmen werden mehr Zeit als geplant in Anspruch nehmen. Für die bevorstehenden Bergungsarbeiten wird der Aufbau und Betrieb einer Notstromversorgung und Ausleuchtung an der Unfallstelle durch das THW gefordert.

Donnerstag, 20.01.2011:
Die Auswertung der Versuchsfahrten auf dem Rhein ergibt, dass unter bestimmten Auflagen eine Vorbeifahrt mit Schiffen stromaufwärts möglich ist. Die ersten beiden Bergekräne „Grizzly“ und „Atlas“ sind in St. Goarshausen eingetroffen. Sie bereiten sich derzeit auf die ersten Arbeitsschritte zur Bergung vor.

Donnerstag, 27.01.2011:
Das THW stellt die Versorgung der Schiffe auf dem Rhein ein. Durch fallende Wasserstände kann diese Aufgabe wieder durch Bunkerschiffe übernommen werden. Alle Tanks des TMS “Waldhof” wurden angebohrt und der Inhalt beprobt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Tanks ein Wasser- Schwefelsäuregemisch enthalten. Aus Sicherheitsgründen muss während der Arbeiten ein Sperrbereich von 500 Metern eingehalten werden.

Dienstag, 01.02.2011:
Die Explosionsgefahr in allen Tanks der „Waldhof“ ist ausgeräumt. Das Wasser- und Schifffahrtsamt hat beschlossen, Talfahrten probeweise zuzulassen. Für das THW sind damit alle Arbeiten abgeschlossen. In den nächsten Tagen wird das Bergungsunternehmen die „Waldhof“ mit den Schwimmkränen aufrichten, drehen und aus der Fahrrinne schleppen.

Sonntag, 13.02.2011:
Die Arbeit am Havaristen wird erfolgreich beendet. Aus den total zerstörten Wohnräumen des Schiffes wurde eine Leiche geborgen. In der letzten Lagebesprechung dankt der rheinland-pfälzische Innenminister Karl Peter Bruch allen Einsatzkräften für das „herausragende Zusammenwirken“.

Für das THW endet damit eine einsatzreiche Zeit mit vielen interessanten Herausforderungen. ■

PERSONALIEN

NEUE ORTSBEAUFTRAGTE

- **Alexander Koch,** OV Lebach
- **Jens Schober,** OV Gießen

NEUE MITARBEITER

- **Michéle Schaaf,** BsB Ehrenamt/ Zentrale Dienste, GSt Neustadt
- **Daniel Weber,** Sb Einsatz, GSt Gelnhausen

EHRUNGEN

Ehrenzeichen in Bronze
04.12.2010 – **Manfred Steigner,** OV Hauenstein
18.12.2010 – **Thorsten Kraft,** OV Westerburg
18.12.2010 – **Josef Warken,** OV Völklingen-Püttlingen
18.12.2010 – **Thomas Schmitt,** OV Spiesen-Elversberg
14.01.2011 – **Martin Schwartz,** OV St. Ingbert
22.01.2011 – **Hans-Dieter Leschhorn,** OV Gießen

Ehrenzeichen in Silber
14.01.2011 – **Norbert Benz,** OV St. Ingbert

Ehrenzeichen in Gold
18.12.2010 – **Erwin Speicher,** OV Völklingen-Püttlingen

TERMINE

27.-29.05.2011
28. Rheinland-Pfalz-Tag, Prüm

10.-19.06.2011
51. Hessentag, Oberursel

23.-30.06.2011
Landesjugendlager Hessen, Marburg

23.-26.06.2011
Landesjugendlager Rheinland-Pfalz, Germersheim

AKTUELLES

Kooperationsvereinbarung mit dem Landesbetrieb Wald und Holz

Der Landesverband NRW eröffnet sich mit einer Kooperationsvereinabrung die Möglichkeit, dem großen Ausbildungsbedarf gerecht zu werden.

Hell erstrahlten die Schnittschutzstiefel in leuchtendem Orange, als die Helferinnen und Helfer, darunter eine Helferin, zur ersten Bediener Motorsägen Ausbildung im Arnsberger Wald antraten. Seit November vergangenen Jahres können Ehrenamtliche des Landesverbandes NRW die Möglichkeit nutzen, sich gemäß den GUV-Modulen 2-4 zum Bediener Motorsägen durch den Landesbetrieb Wald und Holz ausbilden zu lassen. Ausschlaggebend für die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages ist der erhöhte Ausbildungsbedarf im Landesverband NRW.

Jedes Jahr blockieren in Nordrhein-Westfalen umgeknickte Bäume Straßen und Wege, die vom Technischen Hilfswerk mit Hilfe von Motorsägen entfernt werden müssen. Dabei kommt es häufig vor, dass das Holz unter Spannung ist und somit den Bergungshelferinnen und -helfern besondere Kenntnis und Vorsicht beim Sägen abverlangt. Deshalb umfasst der Lehrstoff des ersten Moduls das Sägen am liegenden Holz, einschließlich der Bearbeitung von Holz in Spannung. In einem zweiten Kurs wird das Fällen und Entasten von Bäumen vermittelt, gefolgt vom dritten Modul, welches die Arbeit im Sturm- und Bruchholz thematisiert.

Die Ausbildung trägt somit nicht nur zum optimalen und effizienteren Arbeiten bei, sondern verringert auch das Unfallrisiko.

THW Referatsleiter Einsatz, Klaus-Dieter Büttgen, und Leiter des Landesbetriebes Wald und Holz, Frank-Dietmar Richter nach der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages.
Foto: Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Alleine in diesem Jahr werden ca. 180 Helferinnen und Helfer mit der Motorsägenausbildung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW beginnen. ■

NORDRHEIN-WESTFALEN

AKTUELLES

Hand in Hand gegen das Hochwasser

Stadtentwässerungsbetriebe Köln und THW schließen Kooperationsvereinbarung.

Jedes Jahr muss entlang der großen Flüsse Nordrhein-Westfalens mit Hochwasser gerechnet werden – dies gilt insbesondere für den Rhein. Zuständig für den Hochwasserschutz in Köln sind die Stadentwässerungsbetriebe (StEB-Köln), die jedoch bei besonders hohen Pegelstände auf Unterstützung angewiesen sind. In diesem Jahr erreichte der Rheinpegel einen Höchststand von knapp neun Metern und forderte somit den Einsatz vieler THW-Ortsverbände über mehrere Tage.

Landesbeauftragter Gerd Friedsam und Otto Schaaf von den Stadtentwässerungsbetrieben Köln nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. Foto: THW Geschäftsstelle Köln

Um im Hochwasserfall die Bürgerinnen und Bürger der Stadt bestmöglich vor Schäden zu bewahren, schloss der Landesverband im Januar diesen Jahres eine Kooperationsvereinbarung mit der StEB-Köln. Die Vereinbarung sieht unter anderem vor, dass das THW die StEB-Köln bei der Hochwasserabwehr unterstützt. Dazu gehört der Aufbau mobiler Hochwasserschutzwände und die Überprüfung ihrer Funktionsfähigkeit im Einsatz. Zusätzlich erklärt sich das THW bereit an Übungen der StEB-Köln teilzunehmen. Dank der dadurch gewonnenen Routine in der Zusammenarbeit mit allen verantwortlichen Institutionen und Organisationen ist es bereits gelungen, größere Schäden zu vermeiden - ganz zum Wohle aller. ■

PERSONALIEN

Vorübergehender Wechsel an der Spitze des Landesverbandes

Seit dem 3. Januar 2011 nimmt der Landesbeauftragte für Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, an einem sechs Monate dauernden Seminar an der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) in Berlin teil. In dieser Zeit übernimmt Gerd Friedsam die Führung des Landesverbandes NRW.

Friedsam, der das Amt des Leiter Leitungsstabes in Bonn inne hat, freut sich auf die spannenden Aufgaben, die ihn in der ersten Jahreshälfte 2011 in NRW erwarten werden. Besonderen Wert legt er auf die Helfererhaltung und –gewinnung, der sich der Landesverband Nordrhein-Westfalen vor dem Hintergrund der Aussetzung der Wehrpflicht widmet.

Vor seiner Tätigkeit als Leiter Leitungsstab war Gerd Friedsam Referatsleiter Einsatz in der THW-Leitung in Bonn. Er verfügt somit über ein umfassendes Wissen über die Einsatzpotenziale des Technischen Hilfswerks im In- und Ausland. ■

AKTUELLES

THW schließt Übereinkunft mit Brandweer der Niederlande

Die Zusammenarbeit zwischen dem Technischen Hilfswerk in NRW und den Brandweeren der Niederlande hat eine offizielle Form angenommen.

Die Vertreter der Brandweeren und des THW in NRW. *Foto: THW / Annika Nitschke*

Dem schlechten Wetter zum Trotz folgten die Kommandanten der Brandweeren aus den Veiligheidsregio's Twente, Nooord-en Oost-Gelderland, Zuid-Limburg, Limburg-Noord, Gelderland Midden und Gelderland Zuid der Einladung des Landesbeauftragten zur feierlichen Unterzeichnung der Übereinkunft am 30. November 2010.

Inhalt der Übereinkunft ist es, in Zukunft die bereits gute, grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Schadensfall zu intensivieren, sich durch gemeinsame Übungen auf die Kooperation im Einsatzfall vorzubereiten und Erfahrungen und neugewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse auszutauschen. Das betrifft insbesondere die Bereiche Ortung und Bergung von Personen und Sachwerten sowie den Hochwasserschutz und andere technische Hilfeleistungen. Die Zusammenarbeit folgt ganz dem europäischen Gedanken, gemeinsam den Bürgerinnen und Bürgern Europas bei der nicht polizeilichen Gefahrenabwehr zur Seite zu stehen. Katastrophen kennen keine Grenzen und erfordern somit eine enge Verzahnung der Zivil- und Katastrophenschutzorganisationen der EU-Mitgliedsstaaten. Das Technische Hilfswerk in Nordrhein-Westfalen und die Brandweer gehen also mit gutem Beispiel voran.

Die Zusammenarbeit, die schon seit über fünf Jahren gepflegt wird, ist in ganz besonderem Maße den Anstrengungen von Christiaan Velthausz zu verdanken. Er ist Ansprechpartner des THW in der Veiligheitsregio Noord - en Oost - Gelderland. Velthausz wurde deshalb vom Landesbeauftragten, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, das Helferzeichen Gold mit Kranz verliehen. Sichtlich bewegt nahm er die Auszeichnung entgegen und drückte seine Freude über die deutsch-niederländische Kooperation aus.

Ob gemeinsame Einsätze und Übungen, Fortbildung der Fachberater des THW und der Offiziere der Brandweeren oder Präsentation der gemeinsamen Einsatzpotenziale auf Messen - die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist ein Erfolg und seit Schließung der Vereinbarung auf einem noch besseren Weg. ■

ANRAINER

Kooperation geht weiter

Die deutsch-tschechische EU-Übung ALBIS 2008 war der erste Höhepunkt der Zusammenarbeit zwischen THW und HZS im Anrainerstaatenkonzept. Nunmehr steht die Kooperation auf festen Füßen. Die Waldbrandübung „Forest Fire 2009“ und der gemeinsame Auftritt auf der INTERSCHUTZ 2010 sind sichtbare Zeichen für das erfolgreiche Miteinander. Nunmehr wurden erstmals tschechische Einsatzkräfte an der THW-Bundesschule in Hoya ausgebildet. Die Generaldirektion in Prag hat um Unterstützung für die Bereiche EGS und ASH gebeten und erhofft sich neue Impulse für die Ausbildung der tschechischen Einheiten.

Einsatzkräfte des tschechischen und deutschen Zivilschutzes bei einer Ausbildungsveranstaltung an der THW-Bundesschule in Hoya. *Foto: THW*

Zwei Einsatztage à 14 Stunden liegen hinter den THW-Einsatzkräften aus Reichenbach. *Foto: THW*

EINSATZ

Leistungsfähigkeit wieder unter Beweis gestellt

Schnee und Regen brachten den Einsatzkräften in Sachsen und Thüringen einen Einsatz nach dem anderen. Ende November ging es los mit Schnee, Mitte Januar endete der Marathon mit Regen und Hochwasser.

Das Schneechaos zum Jahresende sorgte für unzählige lokale Einsätze mit Sicherungsaufgaben, u.a. auf Dächern. Fahrzeugbergungen auf Autobahnen standen ebenso auf der Liste der Einsatzschwerpunkte wie Stromversorgung in einem Altenheim und Versorgung von Fahrgästen der Deutschen Bahn. Insgesamt waren dabei rund 500 THW-Kräfte aus nahezu allen Ortsverbänden im Einsatz.

Im sächsischen Vogtland kam es auch auf Schienenwegen zu starken Beeinträchtigungen. Für den Ortsverband Reichenbach standen die Strecken des Regionalnetzes Vogtland-Ostthüringen im Mittelpunkt der Einsatztätigkeit. Insgesamt zwölf Mal rückten die Einheiten hier aus, um die Gleiswege frei zu räumen. Über 200 Bäume mussten gefällt werden, um dem Schneebruch Einhalt zu gebieten. Mit dem Notfallmanager der Deutschen Bundesbahn wurde ein Schichtbetrieb eingerichtet.

17 Kilometer Schienennetz

In Plauen lautete die Aufgabe für den THW-Ortsverband: Wiederherstellung der Infrastruktur des öffentlichen Schienennahverkehrs für die gesamte Stadt. Und das an Weihnachten. 48 THW-Einsatzkräfte aus sechs Ortsverbänden, u.a. auch aus dem Landesverband Bayern, waren drei Tage mit Bergungsgruppen und Fachgruppen Räumen im Einsatz. Hauptaufgaben waren hier Beräumung der Gleisanlagen von festgefahrenen Eisschichten und Beseitigung der Schneemassen an den Haltestellen. Siebzehn Kilometer Schienennetz wurden betriebsbereit gemacht.

ZUSAMMENARBEIT

Intensive Gespräche und Zukunftspläne

Im Januar konnte der Landesverband Sachsen, Thüringen seine Kontakte zu Thüringer Politikern ausbauen, denn gleich zweimal waren hochrangige Gäste aus dem Freistaat zu Besuch.

„Das Technische Hilfswerk in Thüringen ist ein zuverlässiger Partner, mit dem die Zusammenarbeit hervorragend klappt.“ Diese Worte des Lobes und des Dankes für die THW-Einheiten im Landesverband Sachsen, Thüringen fand der neue Thüringer Innenminister Jörg Geibert bei seinem Antrittsbesuch in der LB-Dienststelle in Altenburg. Innenminister Geibert und Dr. Marcus von Salisch, ständiger Vertreter des Landesbeauftragten, waren sich einig, dass es vor allem sinnvoll sei, die bislang vorhandenen Ortsverbände und Einheiten zu halten und zu ertüchtigen. Ein gemeinsames Projekt für das Jahr 2011 zwischen dem THW-Landesverband Sachsen, Thüringen und dem Thüringer Innenministerium ist die Kooperationsvereinbarung zum Digitalfunk, die kurz vor der Unterzeichnung steht. Die letztlichen Abstimmungen laufen in den kommenden Wochen.

Innenminister Geibert trägt sich in das Gästebuch des Landesverbandes Sachsen, Thüringen ein. *Foto: THW*

Bundestagsabgeordnete besuchen das THW

Im THW-Informationszentrum in Berlin informierten sich Thüringer Bundestagsabgeordnete über das THW in ihrem Bundesland. Manfred Metzger, der Landesbeauftragte für Sachsen, Thüringen, konnte Frank Tempel (Linke); Volkmar Vogel (CDU), Jens Petermann (Linke), Ralph Lenkert (Linke), Antje Tillmann (CDU), Dr. Peter Röhlinger (FDP), Steffen-Claudio Lemme (SPD) und Christian Hirte (CDU) begrüßen.

Neben aktuellen Einsätzen ging es um die konkrete Situation bei der Freistellung zum Einsatz, dem Verhältnis des THW zu den Arbeitgebern und die Entwicklung der aktuellen Helferzahlen auf Grund der Wehrdienstaussetzung, sowie der demographischen Entwicklung. Ein entsprechendes Gespräch mit sächsischen Bundestagsabgeordneten hierzu hat nach Redaktionsschluss stattgefunden.

Die Bundestagsabgeordneten Steffen-Claudio Lemme, Christian Hirte, Jens Petermann, Antje Tillmann, Volkmar Vogel, Dr. Peter Röhlinger, Frank Tempel und Ralph Lenkert mit ihren Gastgebern (von links) . *Foto: THW*

GEMEINSAM STARK

Arbeitsgemeinschaft der sieben helfenden Jugendverbände

Die Angebote in der Jugendarbeit sind für junge Menschen vielfältig. Sportvereine, kulturelle Anbieter, kirchliche Organisationen oder Umweltschutzverbände werben um die Gunst von Schülerinnen und Schülern – und dann sind da auch noch die Hilfsorganisationen. Zu den 1,8 Millionen Ehrenamtlichen, die sich in Deutschland freiwillig im Bevölkerungsschutz engagieren, gehört bereits eine große Anzahl an Jugendlichen.

Um in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit für ihre Arbeit zu erhalten, haben die Nachwuchsorganisationen der Hilfsorganisationen in den vergangenen Jahren mit der „Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände der Hilfsorganisationen“ (H7) eine eigene Plattform geschaffen. Durch die Ausrichtung des HeldenCamps 2011 wird die Zusammenarbeit der sieben Partner noch enger. Denn die H7 führen in diesem Sommer mit dem Camp erstmals ein gemeinsames Zeltlager durch. Jugendliche und junge Erwachsene von Arbeiter-Samariter-Jugend, DLRG-Jugend, Deutscher Jugendfeuerwehr, Jugendrotkreuz, Johanniter-Jugend, Malteser Jugend und THW-Jugend werden in Immenhausen eine erlebnisreiche Woche verbringen.

Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit der sieben Verbände war im Jahr 2003 eine Einladung zu einem Gespräch im Bundesministerium des Innern. Themen des Gedankenaustauschs in Berlin waren die „Probleme und Perspektiven von Ehrenamtlichen in den Jugendverbänden der Hilfsorganisationen“. Dieses Angebot zum Dialog auf hoher politischer Ebene nahmen die Vertreterinnen und Vertreter der sieben Verbände gerne an.

Aus dieser ersten Begegnung ist in den zurückliegenden acht Jahren eine stabile und intensive Kooperation entstanden. Die gemeinsamen Ziele wie die Sensibilisierung junger Menschen für humanitäre Werte und ihre Stärkung für bürgerschaftliches Engagement sowie auch die nachhaltige Nachwuchsgewinnung und -qualifizierung mündeten schließlich in eine stabile Arbeitsgemeinschaft. Im Laufe der Zeit fanden verschiedene gemeinsame Veranstaltungen statt. Zudem haben die H7 mehrere Initiativen angestoßen. In Seminaren setzen sich Betreuerinnen und Betreuer aus den sieben Jugendverbänden mit Themen wie der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Jugendverbänden oder die Prävention von sexualisierter Gewalt auseinander.

Im Jahr 2005 fiel der Startschuss für die gemeinsame Imagekampagne der H7 „www.was-geht-ab.de“. Im Internet, bei Veranstaltungen oder auf Jugendmessen werden Jugendliche gezielt angesprochen. Am interaktiven „Check-o-Mat“ bekommen sie beispielsweise Vorschläge, wie sie selbst zur „Heldin“ oder zum „Held“ werden können. Mit dieser Aktion ist es den H7 gelungen, ihr Profil in der Öffentlichkeit zu schärfen sowie auf die eigene Arbeit aufmerksam zu machen. Als sogenanntes Leuchtturm-Projekt während des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011 steht das HeldenCamp in diesem Jahr für alle sieben helfenden Jugendverbände im Fokus ihrer Aktivitäten. ■

Bei den H7 ziehen alle sieben helfenden Jugendverbände an einem Strang. *Foto: Sönke Thomsen*

Weitere Informationen:
www.was-geht-ab.de

HeldenCamp 2011

Wie beim Bundesjugendlager in Wolfsburg, werden die Jugendlichen beim HeldenCamp 2011 für eine Woche ihre Zelte im hessischen Immenhausen aufschlagen. *Foto: Pierre Graser*

Im Sommer führen die sieben helfenden Jugendverbände (H7) erstmals ein gemeinsames Zeltlager mit dem Namen „HeldenCamp“ durch. Vom 30. Juli bis 6. August 2011 entsendet jeder der sieben Verbände jeweils 50 Mitglieder in das Camp in Immenhausen bei Kassel.

Im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit soll das HeldenCamp als Chance dienen, die Mitglieder und Jugendgruppen der Hilfsorganisationen zusammenzubringen und das Netzwerk der H7 weiter zu festigen. Insgesamt werden 700 Jugendliche an dem Zeltlager teilnehmen, denn jeder Jugendverband bringt außerdem 50 Mädchen und Jungen mit, die das Potential zum Helden haben und bisher noch keinen Kontakt zu den helfenden Jugendverbänden hatten.

Einige Programmhöhepunkte des Camps sind praxisnahe Übungen wie zum Beispiel der Aufbau von Rettungszelten und eines Hochseilgartens. Der Spaß kommt aber auch nicht zu kurz, da für genügend Gemeinschaftsaktionen wie Drehleiterklettern, Wettschwimmen, Geocachen und Nachtwanderungen gesorgt ist. Am 3. August, dem „Heldentag“, zeigen dann alle 700 Heldinnen und Helden bei Workshops und Planspielen, was in ihnen steckt.

Das Organisationsteam des HeldenCamps informiert regelmäßig im eigenen Profil auf Facebook und bei Twitter über das Zeltlager. Für die Vorbereitung und Durchführung des Camps werden außerdem noch viele helfenden Hände gesucht. ■

Interessenten können sich unter **heldencamp@thw-jugend.de** melden.

Weitere Informationen:
www.heldencamp.was-geht-ab.de

Die sechs Partner der THW-Jugend

Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ)
rund 67.000 Mitglieder
bis einschließlich 27 Jahren
Sitz in Köln, 140 Gruppen
www.asj-deutschland.de

DLRG-Jugend
rund 350.000 Mitglieder
Sitz in Bad Nenndorf
2.200 Gruppen
www.dlrg-jugend.de

Deutsches Jugendrotkreuz (JRK)
rund 113.000 Mitglieder
im Alter von 6 bis 27 Jahren
Sitz in Berlin, 5.500 Gruppen
www.djrk.de

Malteser Jugend
rund 9.000 Mitglieder
bis einschließlich 27 Jahren
Sitz in Köln, 600 Gruppen
www.malteserjugend.de

Johanniter-Jugend (JJ)
rund 9.000 Mitglieder
im Alter von 6 bis 27 Jahren
Sitz in Berlin
www.johanniter-jugend.de

Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF)
rund 240.000 Mitglieder
im Alter von 10 bis 17 Jahren
Sitz in Berlin, 17.600 Gruppen
www.jugendfeuerwehr.de

KURZ NOTIERT

SERM: EU-Projekt zur Evakuierung

Unvermittelt zwingen Naturkatastrophen und politische Krisen Botschaften dazu, ihre Bürger unverzüglich zurück in die Heimat bringen zu müssen. Zur Vorbereitung auf diese Szenarien hat das THW im Auftrag der Europäischen Union ein internationales Projekt (Concept for European Support für Evacuation, Reception and Movement, SERM) durchgeführt. 27 Länder beteiligten sich an Workshops und Sitzungen. Sie erarbeiteten ein Rahmenkonzept zur Aufstellung interdisziplinärer Teams, die betroffene Botschaften unterstützen sollen.

Dazu erarbeiteten die Teilnehmer Beispiele aus den Bereichen Logistik, Kommunikation sowie Administration. Zusätzlich entwickelten die Projektmitglieder Vorschläge für Koordinations- und Trainingsmaßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene. Ende Februar wurden die Ergebnisse anlässlich der Beendigung des Projektes europaweit veröffentlicht.

THW-Fachkräfte unterstützen bei Katastrophen im Ausland immer wieder Deutsche Botschaften vor Ort, so in Indonesien 2009, in Haiti 2010 und 2011 in Japan. ■

Vernetzung fördern: IPA-Projekt der EU im Westbalkan und der Türkei

Der Zivil- und Katastrophenschutz in den Westbalkan-Staaten und der Türkei soll gefördert werden. Das ist der Zweck des von der Europäischen Kommission finanzierten Projektes IPA (Instrument for Pre-Accesseion). Das THW beteiligt sich an der Planung und Durchführung von zwei Großübungen.

Ziel ist die engere Vernetzung der beteiligten Länder untereinander sowie die Annäherung an das Europäische Gemeinschaftsverfahren. ■

AUSBILDUNG

Auslandsausbildung offensiv weiterentwickelt

Die Hilfe des THW wird weltweit angefragt und die Aufgaben werden komplexer. Diesen Anforderungen wird das THW mit einer Ausbildungsoffensive gerecht. Dazu wurden Lehrgangsstrukturen optimiert und alte Lehrgänge neu aufgelegt.

Bei Einsätzen kommt es vor allem auf die Koordinierung der internationalen Hilfe an. THW-Lehrgänge bereiten die Einsatzkräfte darauf vor. *Foto: THW*

Wir haben zusammen mit dem Referat E3, Kompetenzentwicklung, und der Bundesschule ein ganzes Bündel von Maßnahmen geschnürt“, erläutert Petra Roith, Mitarbeiterin des THW-Auslandsreferates. „Unser strategisches Ziel ist es, ein breites Anforderungsspektrum bedienen zu können und dafür möglichst viele qualifizierte Helferinnen und Helfer zur Verfügung zu haben.“

Im ersten Schritt optimierte das THW die Lehrgangsstrukturen. Ausbildungsinhalte wurden abgeglichen und fortentwickelt, Redundanzen vermieden. So sind zum Beispiel gemeinsame Grundlagen der Lehrgänge Verwaltung- und Logistik-Ausland in einem zweieinhalbtägigen Modul zusammengefasst. Erst danach findet der spezialisierte Unterricht in getrennten Aufbaumodulen statt. Die Pilotphase beginnt im Mai.

Der THW-Führungskräftelehrgang Ausland ist nach zweijähriger Pause wieder im Lehrgangskatalog. Neu strukturiert und modernisiert, ist er nun an die aktuellen globalen Anforderungen angepasst. „Bestehende Qualifikationen, die nach dem alten Konzept erworben wurden, bleiben erhalten“, erläutert Roith. Sie macht aber auch darauf aufmerksam, dass künftig für alle THW-Kräfte, die ins Ausland wollen, sicherheitsrelevante Kurse der Vereinten Nationen obligatorisch sind. Diese Lehrgänge können problemlos am heimischen Computer per E-Learning absolviert werden.

Neu im Programm sind die Lehrgänge Technical Assistance Support Team (TAST), Emergency Temporary Shelter (ETC) und Standing Engineering Capacity (SEC). Grundsätzlich werden künftig alle Auslandslehrgänge mit einer Prüfung abgeschlossen. Angepasst an die gewachsenen Qualifizierungsmaßnahmen ist auch die THW-Auslandsdatenbank optimiert worden. Jetzt werden Spezialisten im Einsatzfall noch schneller identifiziert.

Bewerbungen sind willkommen. Informationen über Lehrgangsangebote und Strukturen stehen im THW-Extranet zur Verfügung. Eine Übersicht über alle Optionen bietet die neu erstellte Ausbildungsmatrix. ■

PROJEKTE

Unterstützung der Vereinten Nationen im Südsudan

Das THW unterstützt im Südsudan die Friedensmission der Vereinten Nationen (UNMIS) . Ziel des THW-Projektes, das im März begann, ist die Errichtung von Gebäuden und Infrastruktur innerhalb eines Camps der UNMIS in der Hauptstadt Juba.

Die Friedensmission der Vereinten Nationen im Sudan hat 2005 mit dem Ziel begonnen, den Frieden im autonomen Süden des Landes zu sichern. Für den Ausbau der UNMIS-Infrastruktur in der Hauptstadt Juba forderten die Vereinten Nationen auch das THW an. Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt finanziert.

Das THW baut vor Ort Unterkunftsgebäude und unterstützt bei der Einrichtung von Ver- und Entsorgungssystemen für Strom und Wasser. Fünf THW-Kräfte sind damit beauftragt, das Projekt umzusetzen. Darunter befinden sich ein Maurer, ein Elektriker und ein Sanitärfachmann. Für die Baumaßnahmen werden möglichst örtlich produzierte Materialien genutzt und mehr als 50 lokale Arbeitskräfte eingesetzt. Damit erzielen die THW-Fachleute weitere Effekte für die Friedensmission. Sie fördern so die Wirtschaft vor Ort und bilden das Personal aus („Training on the Job“). „Durch umfangreiche Einarbeitungen und Schulungen stehen der Region im Anschluss zusätzliche einheimische Fachkräfte zur Verfügung. Die Nachhaltigkeit unserer Projekte ist ein wichtiger Aspekt der THW-Projektarbeit, nicht nur im Südsudan“, sagte Werner Stern, Projektleiter in der THW-Leitung. Neben UN-Organisationen können weitere Hilfsorganisationen das Camp zur Unterbringung ihrer Mitarbeiter nutzen.

Das THW greift bei der Umsetzung des Projektes auf Personal und Material aus seinem SEC-Modul zurück, dass für derartige Einsatzszenarien konzipiert wurde. Das Projekt ist auf eine Dauer von sechs Monaten angelegt.

Bereits seit 2004 engagiert sich das THW in der Region. Finanziert durch das Auswärtige Amt betrieb das THW bis 2010 an zwei Standorten Werkstätten zur Instandsetzung von Fahrzeugen und Generatoren. ■

Das THW unterstützt seit März 2011 mit der SEC die Friedensmission der Vereinten Nationen im Südsudan. *Foto: THW*

AUSLAND

Einsatz in Japan: Chronologie eines Einsatzes

Das Einsatzteam des THW bei der Lagebesprechung mit den japanischen Behörden bei Tome. *Foto: THW*

Erdbeben, Tsunami und eine atomare Lage – drei Katastrophen, die jede für sich alleine schon verheerende Folgen hat. Japan wurde am 11. März von allen Dreien getroffen. Das THW startete bereits am Tag der Katastrophe mit einem Vorausteam nach Japan, die Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland (SEEBA) einen Tag darauf. Die Chronologie eines Einsatzes.

Freitag, 11. März

Um 6:45 Uhr Mitteleuropäischer Zeit meldet das Global Disaster Alert and Coordination System (GDACS), eine Einrichtung der Vereinten Nationen, ein schweres Erdbeben mit einer Stärke von 8,9 auf der Richterskala im Nordosten Japans. Die Stärke wird wenig später auf 9,0 korrigiert. Das Pazifische Tsunami-Warnzentrum gibt nur wenig später eine Tsunamiwarnung für den gesamten Pazifikraum aus. In der Einsatzzentrale der THW-Leitung in Bonn wird der Leitungs- und Koordinierungsstab hochgefahren. Dieser Stab wird bis zur Rückkehr des THW-Teams rund um die Uhr besetzt sein.

Die erste Tsunamiwelle mit einer Höhe von bis zu achtzehn Metern erreicht die Ostküste Japans. Auf einer Länge von insgesamt 300 Kilometern richtet die Flutwelle verheerende Schäden an: Dörfer sind weggespült, Straßen und Brücken unbefahrbar und zerstört.

Am Mittag treffen Fachberater des THW im Auswärtigen Amt (AA) in Berlin ein, um den dortigen Krisenstab zu unterstützen und um mögliche Einsatzoptionen des THW zu beraten. Kurz darauf werden bereits die Schnell-Einsatz-Einheiten für Bergung und Wasseraufbereitung im Ausland (SEEBA und SEEWA) voralarmiert.

In Absprache mit dem Bundesministerium des Innern (BMI) und dem Auswärtigen Amt (AA) bereitet sich das THW auf mögliche Einsätze in den Bereichen Orten und Retten, Wasseraufbereitung, technische und logistische Unterstützung sowie der Baufachberatung vor. Der japanische Botschafter in Deutschland bittet, ein Urban Search and Rescue Team zu entsenden. Nur wenig später erreicht das offizielle internationale Hilfeersuchen Japans das THW. Die SEEBA wird angefordert.

Sechs THW-Kräfte fliegen am Abend nach Japan. Ein vierköpfiges Expertenteam, um die Deutsche Botschaft in Tokio zu unterstützen sowie zwei Führungskräfte der SEEBA, um Einsatzoptionen vor Ort zu definieren. Eine Verbindungsperson des THW ist in der Einsatzzentrale der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) in Bern eingesetzt.

Samstag, 12. März

Die Vorbereitungen für den Transfer von Einsatzkräften und Ausstattungsmaterial befinden sich auf dem Höhepunkt. Die komplette Team-Ausstattung wird vom Zentrum für Auslandslogistik (ZAL) des THW in Mainz zum Flughafen Frankfurt/Hahn transportiert. In Bonn tauschen sich die Einsatzleitung und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) sowie der Deutsche Wetterdienst (DWD) bezüglich der atomaren Bedrohung in Fukushima aus.

Mit 38 Einsatzkräften und drei Rettungshunden fliegt die SEEBA am Abend nach Tokio. Das Team führt Dosimeter zur ständigen Überwachung mit sich. Außerdem begleitet ein Fachberater für „Nukleare Lage“ das THW-Team. Nur drei Stunden nach Abflug der SEEBA landet bereits das Vorausteam des THW in der japanischen Hauptstadt und stimmt mit den Behörden vor Ort das Einsatzgebiet der SEEBA ab. In Bonn verstärken drei Fachberater zur Beobachtung der nuklearen Lage den Einsatzstab.

Sonntag, 13. März

Das japanische Außenministerium teilt dem THW das Einsatzgebiet mit: Es liegt bei Tome, in der Präfektur Miyagi. Zwei Stunden darauf landet die SEEBA in Tokio und startet gemeinsam mit Erdbebenspezialisten der Schweizer DEZA ins Einsatzgebiet. Während der Fahrt werden in regelmäßigen Abständen Strahlenmessungen vorgenommen. Erhöhte Strahlenwerte werden nicht festgestellt.

Montag, 14. März

Die Erkundung im Einsatzgebiet beginnt. Das SEEBA-Team wird dabei von einem Verbindungsbeamten des japanischen Außenministeriums begleitet. Die beginnenden Suchmaßnahmen müssen jedoch unterbrochen werden, da heftige Nachbeben die Region erschüttern. Aufgrund der Nachbeben wird eine weitere Tsunamiwarnung ausgesprochen.

Die japanischen Behörden teilen in einem offiziellen Kommuniqué mit, dass keine Such- und Ortungsteams mehr benötigt werden. Es folgen weitere Erkundungsmaßnahmen des THW-Teams, die jedoch ohne Erfolg bleiben. Weitere Beben treffen die Region, insgesamt werden über 280 Nachbeben gemessen.

Dienstag, 15. März

Rund 100 Stunden nach der Katastrophe besteht im Einsatzgebiet des THW keine Chancen mehr auf eine Lebendrettung. Weitere Einsatzoptionen für die SEEBA werden zu diesem Zeitpunkt nicht in Aussicht gestellt. In Abstimmung mit den japanischen Behörden beendet das THW daraufhin seinen Search and Rescue Einsatz. Das SEEBA-Team bereitet die Rückführung vor und verlegt in den Norden Japans. Weitere Hilfsmaßnahmen des SEEBA-Teams betreffen die Unterstützung von Botschaften bei der Rückführung ausreisewilliger Staatsbürger.

Derweil setzt das THW-Team an der Deutschen Botschaft in Tokio seine Arbeit unverändert fort. Gemeinsam mit Vertretern anderer Nationen werden Busse in die Stadt Sendai entsandt, um dort Staatsbürger unterschiedlicher Länder aufzunehmen und nach Tokio zu fahren. In der Einsatzzentrale in Bonn beginnen die Vorbereitungen für die Rückführung der SEEBA .

Mittwoch und Donnerstag, 16. und 17. März:

In Tokio arbeitet das THW-Team weiterhin in enger Abstimmung mit der Deutschen Botschaft an der Rückführung ausreisewilliger Staatsangehöriger. Ein THW-Helfer unterstützt das Generalkonsulat in Osaka bei der Koordination der Hilfsmaßnahmen. Das SEEBA-Team organisiert die Zuführung von Zivilisten aus insgesamt sechs verschiedenen Nationen.

Freitag, 18. März:

Das THW verlässt mit den 41 Einsatzkräften der SEEBA Japan Richtung Manchester. Mit an Bord einer von England bereitgestellten Maschine sind Einsatzkräfte der Schweizer DEZA und der Search-and-Rescue Mannschaft aus Großbritannien sowie zwölf Rettungshunde. Außerdem fliegen Zivilisten aus insgesamt sechs Nationen mit aus. Mit einer vom THW gecharterten Maschine landen die THW-Kräfte von Manchester aus kommend über die Station Zürich am späten Samstagabend in Frankfurt am Main.

Samstag, 19. März

Das THW-Team landet in Frankfurt/Main. Die Einsatzzentrale des THW in Bonn fährt den Einsatzstab gegen Mitternacht runter. Der Einsatz des THW in Japan ist mit der Rückkehr der zwei Einsatzkräfte des Koordinierungsteams, das am Sonntag aus Osaka kommend in Frankfurt/Main landet, beendet. ■

Insgesamt führte das THW drei Suchhunde mit in den Einsatz nach Japan. *Foto: THW*

EHRUNGEN

EHRENZEICHEN IN GOLD

Helmut Bartoschak, OB
Neukölln, BE/BB/ST
16.Dezember 2010

Heinz-Klaus Bernert, Althelfer
Rosenheim, BY
04.Dezember 2010

Dr. Günther Beckstein, Präses der evang. Kirche
München, BY
11.Februar 2011

Joachim Herrmann, Staatsminister
München, BY
09.Februar 2011

Helmut Königbauer, Althelfer
Geschäftsführer, München, BY
25.September 2010

Hans-Joachim Obrikat, Althelfer
Iserlohn, NRW
18.Dezember 2010

Boris Rhein, Innenminister
Frankfurt, HE/RP/SL
11.Oktober 2010

Erwin Speicher, Althelfer
Völklingen, HE/RP/SL
18.Dezember 2010

EHRENZEICHEN IN SILBER

Bernd Becker, Helfer
Freisen, HE/RP/SL
10.Dezember 2010

Norbert Bentz, OB
St. Ingbert, HE/RP/SL
14.Januar 2011

Klaus Beyer, Althelfer
HH/MV/SH
08.Dezember 2010

Claus Böttcher, OB
Pinneberg, HH/MV/SH
05.November 2010

Hans-Joachim Gerold, GF
Wolfhagen, HE/RP/SL
11.Januar 2011

Erwin Härtfelder, OB
Feuchtwangen, BY
10.Dezember 2010

Dietwald Jager, OB
Hamburg Nord, HH/MV/SH
10.Dezember 2010

Christian Köhn, OB
Eckernförde, HH/MV/SH
28.Januar 2011

Reinhard Kretschmer, Schirrmeister
Berlin, BE/BB/ST
04.Dezember 2010

Frank Kukuk, Schirrmeister
Berlin, BE/BB/ST
11.Dezember 2010

Josef Meier, Schirrmeister
Garmisch, BY
11.März 2011

Peter Scheur, stellv. OB
München-West, BY
09.Februar 2011

Torsten Schröder, OB
Ratzeburg, HH/MV/SH
26.November 2010

Horst Weichelsbaum, Zugführer
Parsberg, BY
05.Februar 2011

Hans-Werner Zimmer, Althelfer
Sulzbach, HE/RP/SL
24.Januar 2011

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)
- Leitungsstab -
Provinzialstraße 93
53127 Bonn,
Nordrhein-Westfalen
Deutschland

Tel.: 0228 940 0
Fax: 0228 940 1144

E-Mail: redaktion@thw.de

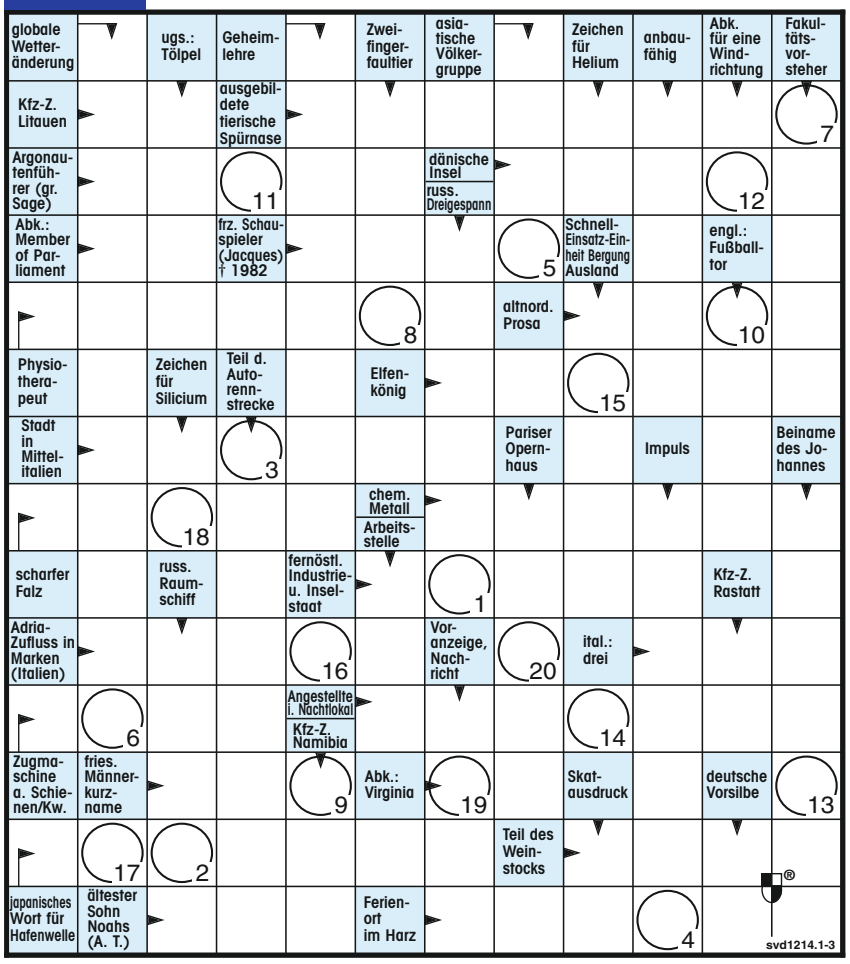
www.thw.de

Mitteilung der Redaktion

Ihre Meinung interessiert uns. Ideen, Anregungen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie ihre Kommentare an redaktion@thw.de.

Die nächste Ausgabe von „THW kompakt“ erscheint im Sommer 2011.

RÄTSEL



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20

Das Lösungswort bitte an redaktion@thw.de mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt“. Die ersten drei Gewinner werden ausgelost. Einsendeschluss: 27. Mai 2011

GLOSSE

Die Karte ohne Namen

Ein Ausweis ist im weiteren Sinne eine private oder amtliche Urkunde, die die Identität des Inhabers schriftlich und mit dem Anspruch der Verbindlichkeit darstellt“, das erfährt jeder, der sich bei Wikipedia informiert. Noch vor wenigen Monaten hatten THW-Helfer auch noch einen Ausweis in ihren Händen. Lichtbild, Dienstsiegel, beglaubigte Funktionsbezeichnungen: Das Stück Papier hatte alles, was ein guter Ausweis brauchte. Nun kann sich auch das THW nicht ständig erfolgreich gegen die Moderne wehren, ein neuer Ausweis musste her. Doch damit fingen die Herausforderungen erst an: Schick sollte er sein, dem Zeitgeist entsprechen und prächtig wirken neben den Kreditkarten im Portemonnaie.

Still und heimlich freute ich mich darauf, der Kassiererin im Supermarkt „aus Versehen“ statt der Rabatt-Bonuskarte das moderne THW-Zugehörigkeitssymbol zu überreichen. Ein schöner Traum, der mit dem ersten Blick auf die THW-Karte zerplatzt. Was habe ich da in der Hand? Einen Ausweis? Nein, dann müsste doch auch Ausweis draufstehen! Aber: es herrscht gähnende Leere über meinem Foto. Klar, „Dienstausweis“ darf das gute Stück nicht heißen. Der, so hörte ich, ist förmlich an ein Gesetz gebunden. Und irgendwie erfülle ich als ehrenamtlicher Helfer nicht alle Voraussetzungen. Aber warum kann ich denn keinen „Helferausweis“ mehr haben? Schnell wurde mir klar, dass wir unsere Kameradinnen nicht benachteiligen wollen, immerhin werden unsere Rechtsgrundlagen ja auch gerade gegendert. Andererseits möchte ich selber keinen „Helferinnenausweis“ haben. Und für „Helfer- und Helferinnenausweis“ reicht der Platz über dem Bild nicht. Dann lieber gar keine Bezeichnung auswählen. So habe ich also verstanden, dass die leere Stelle zum juristischen und politischen Frieden im THW beiträgt – prima!

Jetzt kann ich nur hoffen, dass Polizei, Feuerwehr und Co. den Stolz meines Geldbeutels akzeptieren. Immerhin werden sie auf der Rückseite gebeten, mich im Dienst zu unterstützen. Dafür müsste ich mich allerdings ausweisen, im wahrsten Sinne des Wortes. Sollte die THW-Card dann nicht doch besser „Dienstausweis“ heißen? Ich denke ab jetzt nicht mehr darüber nach und konzentriere mich lieber auf meine Aufgaben im THW. Letztlich ist es wie mit allen No-Name-Produkten: Nicht auf die Verpackung kommt es an, sondern auf den Inhalt!

Ewald Nagel